

Unser wilder Wald

mit Führungsprogramm



Die Borkenkäfer-Lage lässt vorsichtigen Optimismus keimen. Seite 3



Wissenschaftlich festgestellt: Der Borgehalt in den Wasserpflützen am Lusen liegt an der Nachweisgrenze. Seite 11



Mit Sendern und Ohrmarken ausgestattet, liefert Rotwild sehr gute Forschungsdaten über seine Lebensweise. Seite 5



Das aktuelle Besucherangebot im Nationalpark Sumava. Seiten 12/13

Faszination Wilder Wald

Von Helmut Rucker

Journalisten wissen doch alles (besser). Da ist es bestimmt schwer, sie mit einem einständigen Spaziergang durch ein Waldstück von der Philosophie des Nationalparks zu begeistern. Ich hatte ein Gruppe von Kollegen zu Gast; sie kamen aus Wiesbaden und aus der Nähe von Berlin, aus dem Hochsauerland und aus Kitzingen, aus Baden-Baden, Bonn und Böblingen. „Natürlich“ kannten sie den Bayerischen Wald, auch wenn sie noch nie dort waren, und „natürlich“ wussten sie, dass es dort den ältesten Nationalpark Deutschlands gibt. Das war's aber auch schon. Ideale Opfer also, um zu testen, was die Menschen unter einem „Nationalpark Bayerischer Wald“ vorstellen. Also wurde ein Gang über den Seelensteig bei Spiegelau organisiert – mitten hinein in den wilden Wald mit einem rauschenden Bach, umgestürzten Bäumen, Baumgerippen, wucherndem Nachwuchs und mächtigen Stämmen. Voller Stolz wollte ich ihnen präsentieren, wie dieser wilde Wald lebt, wie er stirbt und neu wächst, wo seine Probleme und seine Zukunft liegen.

Doch als unser Begleiter Nationalpark-Chef Karl Friedrich Sinner vor dem Einstieg in den Seelensteig die Kolleginnen und Kollegen fragte, was sie denn in einem Nationalpark sehen möchten, offenbarten sich ganz andere Vorstellungen. Ein paar wilde Tiere, die zahm am Bachufer äßen, vielleicht einen Luchs – oder gar einen Wolf?! Oh je, dachte ich mir, wie enttäuscht werden sie sein, nicht einmal einem Ameisenhaufen zu begegnen!

Kaum hatten sie den Holzsteg betreten, erlagen sie der Faszination eines wilden Waldes. Im Hintergrund die Baumleichen, im Vordergrund der aufstrebenden Nachwuchs, dort die mächtige Jahrhundert alte Tanne, hier die Baumschwämme am vermodernden Holz. Ein Sturm hat ein Loch in den dichten Wald geschlagen, das bringt Licht und gibt Baumarten eine Chance, die bisher von dunklen Fichten erdrückt wurden. Wann werden sie die schneller wachsenden Nadelgehölze wieder eingeholt haben? „Über diese Lichtung konnte ich vor drei Jahren noch auf die andere Seite hinüberblicken – im nächsten Jahr werde ich vor einer grünen Wand stehen“, erzählte unser Begleiter Sinner.

Der Nationalpark-Chef leugnete aber auch nicht, dass es der heimischen Bevölkerung schwer fällt, den Wald sich selbst zu überlassen. Urgroßväter haben mühsam Wege angelegt, und nun sollen sie wieder zuwachsen? Holz ist seit Jahrhunderten von Menschen genutzt worden, und nun soll man das wertvolle Material verkommen lassen? Und doch ist es wichtig, dem Wald zumindest in einigen wenigen kleinen Gebieten seine Wildnis zurück zu geben, die Natur sich selbst zu überlassen, sich als Mensch zurück zu nehmen, um dann auf andere Art Nutzen aus dem Wald zu ziehen: Um zurück zu den Wurzeln zu finden, um zu erfahren, dass die Natur den Menschen nicht braucht, um der Schöpfung zu begegnen, um Kraft für die Seele zu schöpfen.

Als wir den Rundweg verließen, dachte niemand der Kollegen mehr an Luchs und Wolf, sondern hatte zwei Ideen im Kopf: Möglichst bald der ganzen Familie den wilden Wald zeigen und Karl Friedrich Sinner als Experten zu gewinnen, wenn sie eines Tages in ihrer Zeitung über den Umgang des Menschen mit dem Wald und der Natur schreiben.

Impressum: Unser Wilder Wald

Informationsblatt für den Nationalpark Bayerischer Wald
 Verleger: Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
 Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
 Redaktion: Rainer Pöhlmann (Leitung)
 Annett Marie Schmeiler, Rosalinde Köck (Nationalparkverwaltung), Egon Binder, Bärner Schlenker
 Auflage 51.000 Exemplare
 Erscheinungstermin: August 2001
 Anschrift von Redaktion und Verlag:
 Freyungser Straße 2, 94481 Grafenau
 Druck: Neue Presse Verlags GmbH,
 Medienstraße 5, 84036 Passau

Interview mit Ministerialdirigent Reinhold Erlbeck

Gratwanderung zwischen internationaler Anerkennung und Borkenkäfer



Ministerialdirigent Reinhold Erlbeck

Ministerialdirigent Reinhold Erlbeck ist Abteilungsleiter am Forstministerium in München und zugleich der neue Referent für Nationalpark-Fragen.

Zuversichtlich spricht er sich zur Bekämpfung des Borkenkäfers und zur Verwirklichung der im Zwieseler Winkel geplanten Investitionen für rund 26 Millionen Mark aus. Bis 2004 sollen dort alle Planungen in die Tat umgesetzt sein.

Herr Erlbeck, der Nationalpark Bayerischer Wald ist Ihnen ja kein Neuland. Wie lange haben Sie bereits mit ihm zu tun?

Erlbeck: „Wenn ich die Zeit, in der ich für die forstwissenschaftliche Forschungsanstalt gearbeitet habe, nicht mitrechne, bin ich bereits seit dem Jahre 1971 als Mitarbeiter im Nationalpark-Referat des Landwirtschaftsministeriums mit dem Nationalpark im Bayerischen Wald beschäftigt. Das in wechselnden Positionen, wie z. B. als persönlicher Referent bzw. Öffentlichkeitsreferent des Nationalpark-Gründervaters und Staatsministers Dr. Hans Eismann. Dabei habe ich natürlich die Gründung und Entwicklung persönlich mit erlebt.“

Wie ist nun Ihre Aufgabenstellung zwischen Ministerium und Grajewauer Nationalparkverwaltung?

Erlbeck: Als Abteilungsleiter für Forstpolitik und Waldwirtschaft habe ich mich natürlich – was die ministerielle Ebene betrifft – auch um die Forstentwicklung und die Problematik des Nationalparks zu kümmern. Doch in München werden grundsätzlich keine Detailfragen entschieden, sondern eben sinnvoll vor Ort durch die Nationalparkverwaltung in Grafenau gelöst. Bei der Festlegung von grundsätzlichen Zielen sind wir natürlich Ansprechpartner für die Regie-

rung wie auch für die Politiker. Doch gelöst werden Probleme in enger Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung und nicht über deren Kopf hinweg.

Kürzlich konnten wir erfahren, dass der Borkenkäfer in der Waldschutzzone selbst wie im Nationalpark-Vorfeld auf dem Rückzug ist. Hält dieser Trend Ihrer Meinung nach an?

Erlbeck: „Gott sei Dank hat die Witterung in diesem Jahr der Borkenkäfer-Massenvermehrung entgegen gewirkt. Dennoch ist dieses Problem längst nicht aus der Welt. Durch die Abordnung von Forstbeamten und Forstwirten aus ganz Bayern in das Nationalparkgebiet in den Vorjahren wie auch in diesem Jahr konnte jedoch erreicht werden, dass die Käferplage weitgehend unter Kontrolle ist und es heuer zu keinen explosionsartigen Vermehrungen bzw. zu einem Übergreifen auf Privatwälder gekommen ist.“

Nationalpark-Gegner kritisieren gerade in diesem Sommer, dass die Waldbauern entlang des Nationalparks Schäden in ihren Wäldern durch den Borkenkäfer hinnehmen müssten. Was ist daran wahr?

Erlbeck: „Dazu möchte ich nur sagen, dass sich die Waldbauern durch diese Kritiker nicht provozieren und zu solchen Behauptungen verführen lassen sollten. Bislang liegen uns im Ministerium weder Klagen noch Schadensersatzforderungen vor. Und sollte es zur Annahme kommen, dass der Borkenkäfer von der Wald-

schutzzone des Nationalparks auf die Privatwälder übergreift, sollten Betroffene das ihnen von der Nationalparkverwaltung wie vom Forstamt in Freyung angebotene Gespräch nutzen, damit unnötige Konfrontationen vermieden werden.“

Wie steht es mit der Verwirklichung der Planungen im Zwieseler Winkel. Wie viele Millionen sind inzwischen bereits verbaut?

Erlbeck: Für die „Ausstattung“ des neuen Teils des Nationalparks im Zwieseler Winkel stehen insgesamt 26 Millionen Mark zu Verfügung. Bislang wurden davon bereits rund 5,5 Millionen Mark ausgegeben. Mit den Projektierungen wie auch mit den Tief- und Hochbauarbeiten (zum Beispiel der Errichtung des Wildnis-Camps) sind wir voll im Plan. Auf alle Fälle wollen wir erreichen, dass alle Maßnahmen bis zum Jahre 2004 erledigt sind.

Wie hoch ist derzeit das Haushaltsvolumen für den Gesamt-Nationalpark Bayerischer Wald?

Erlbeck: Die Gesamtausgaben des Nationalparks sind derzeit auf jährlich 21,6 Millionen Mark festgeschrieben. Davon trägt allein das Forstministerium 15,5 Millionen Mark.

Wie sehen Sie aktuell die Bedeutung des ersten Nationalparks der Bundesrepublik im „Konzert“ mit allen anderen Parks in Deutschland?

Erlbeck: Die vorrangige Stellung innerhalb der deutschen Schutzgebiete wurde dem Nationalpark Bayerischer Wald wiederholt auch von Institutionen und Organisationen wie Zeitschriften bestätigt. Unser Ministerium hat dafür gesorgt, dass dieser „erste Platz“ vom Ansehen her gesehen auch gehalten werden konnte.

Sicherlich ist es für die Forstverwaltung kein einfacher Weg, einerseits den internationalen Anforderungen an das Nationalpark-Prädikat zu entsprechen, andererseits aber auch dafür zu sorgen, dass die Borkenkäfermassenvermehrung nicht außer Kontrolle gerät, was natürlich immer eine schwierige Gratwanderung ist. Egon M. Binder

Aktuelle Borkenkäfersituation in der Waldschutzzone des Nationalparks und den angrenzenden Privatwäldern:

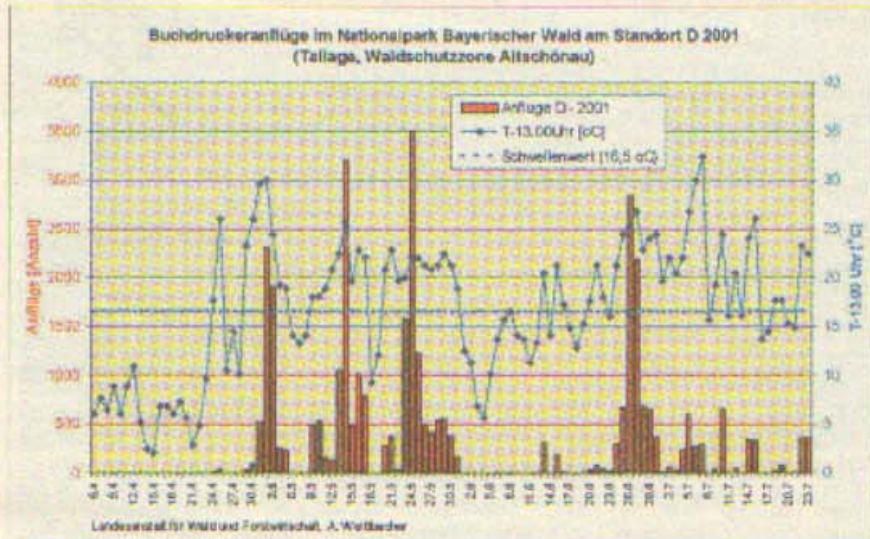
Deutlicher Rückgang des Käferholzanfalls – aber noch keine Entwarnung

Witterung sowie intensive Überwachung und konsequente Bekämpfung zeigen Wirkung

Im Vergleich zum Vorjahr begann der Schwärmflug des Buchdruckers in diesem Jahr etwa zwei Wochen später. Erstmals am 2. und 3. Mai wurden in den Borkenkäferfallen mehr als 1 000 Buchdrucker an einem Tag gezählt. Ab diesem Wert ist mit Stehendbefall zu rechnen. Ein weiterer starker Schwärmflug wurde am 14. und 15. Mai, am 24. und 25. Mai sowie am 26. und 27. Juni verzeichnet. Dies zeigen auch die Fangergebnisse einer Borkenkäferfalle der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) südlich von Waldhäuser (Steinfelsenhang). Vergleicht man die Fangzahlen mit den dazugehörigen Tagestemperaturen, so ist deutlich zu erkennen, dass bei höherer Tagestemperatur jeweils auch ein starker Schwärmflug des Buchdruckers stattfindet (Schwärmbeginn ist ab 16,5 Grad Celsius = Schwellenwert).

Zeitaufwendig – aber verlässlich – die Bohrmehlsuche

In der Waldschutzzone des Nationalparks werden alle befallsgefährdeten



unter der Rinde produziert und über das Einbohrloch nach aussen auswirft. Dieses Bohrmehl sammelt sich dann am Stammfuß der befallenen Bäume. Je mehr Käfer gleichzeitig einen Baum befallen, um so leichter ist das Bohrmehl zu finden. Schwierig wird es, wenn Regenschauer die Spuren verwischen. Seit Anfang Mai sind alle Nationalparkdienststellenleiter mit ihren Waldarbeitern den Käfern

Bei Handentrindung bleibt die Biomasse im Wald

Im nicht erschlossenen, unwegsamen Gelände – v. a. in den Hochlagen – und in vernässen Bereichen werden befallene Bäume lediglich gefällt und von Hand entrindet. Dabei wird von den Waldarbeitern sowohl das Schäleisen verwendet als auch Anbaugeräte an die Motorsäge, die die Rinde entsprechend zerkleinern und dabei neben der Brut auch einen Großteil der Altkäfer vernichten. Das entrindete Holz verbleibt als Biomasse und künftiges Keimbett für junge Pflanzen im Wald.

Insgesamt wurden im Nationalpark bisher rund 8 500 fm von Buchdruckern befallene Bäume gefunden und gefällt. Die Befallsschwerpunkte liegen im Rachel-Gebiet und im Oberen Reschachtal. Dies ist ein starker Rückgang des Befalls in der Waldschutzzone des Nationalparks um mehr als 50 Prozent zum Vergleichszeitraum des letzten Jahres. Deutlich verringerter Borkenkäferbefall im Randbereich des Nationalparks bedeutet auch weniger Druck auf die benachbarten Privatwälder.

Nach einer Zwischenbilanz des Forstamtes Freyung, das seit vier Jahren jede Borkenkäferbefallsstelle im

Privatwald in einem 10-km-Umkreis um den Nationalpark genauestens kartiert und dokumentiert, ist auch im Privatwald, der an den Nationalpark angrenzt, eine erhebliche Verbesserung der Situation zu beobachten.

Auch der Privatwald atmet auf

In der unmittelbaren Nachbarschaft zum Nationalpark, in einer 500-Meter-Zone entlang der Parkgrenzen, ist der Befall im Vergleich zu 1999 mit 222 Festmeter auf etwa ein Viertel zurückgegangen, in den daran anschließenden, weiter entfernten Zonen zeigt sich ein ähnliches Bild, allerdings auf wesentlich niedrigerem Niveau. Auffällig ist, dass weitab vom Nationalpark, entgegen dem Trend der unmittelbaren Nachbarschaft des Parks, die Bor-

kenkäferschäden mit 206 Festmeter wieder deutlich zugenommen haben; sie liegen sogar über dem Wert von 1999.

Kein Großaufgebot abgeordneter Waldarbeiter notwendig

Die Aufarbeitung der befallenen Bäume konnte wegen des geringen, oft verstreuten Anfalls bisher weitgehend mit eigenen Waldarbeitern erledigt werden. In den Befallsschwerpunkten wurden zusätzlich bisher neun Waldarbeiter aus verschiedenen bayerischen Forstämtern eingesetzt. Auf den Einsatz eines Speziallastenhubschraubers konnte bisher verzichtet werden.

Erfreuliche Zwischenbilanz – auch in der Naturzone?

Auch wenn das Borkenkäferjahr 2001 noch nicht zu Ende ist, so lässt sich doch vorhersagen, dass der Käferholzanfall in der Waldschutzzone – wie in den beiden Vorjahren – nochmals zurückgehen wird. Dies bestätigt die Wirksamkeit der konsequenten Bekämpfung des Buchdruckers, wie sie die Nationalparkverwaltung zum Schutz der an den Nationalpark angrenzenden Wälder durchführt. Ob diese Abnahme der Borkenkäfer auch im Kerngebiet des Nationalparks eintritt, wird die im Spätsommer stattfindende Befliegung und Auswertung der Totholzflächen zeigen.

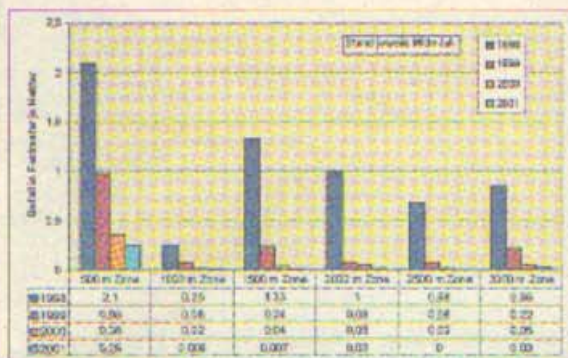
Franz Baierl



In unerschlossenen Bereichen werden die Bäume von Hand entrindet. Dem Wald bleiben sie als Biomasse erhalten.

Waldbestände laufend auf frischen Stehendbefall kontrolliert. Wichtigster Hinweis ist dabei das braune Bohrmehl, das der Käfer bei der Anlage seiner Fraßgänge

auf der Spur, um befallene Bäume möglichst schnell zu finden. Diese Bäume werden dann unverzüglich eingeschlagen und aus dem Wald abtransportiert.



Auch im Nationalpark-Vorfeld ist der Borkenkäferbefall in allen Zonen bis drei Kilometer Entfernung rückläufig.

Rotwildmanagement im Nationalpark

„König der Wälder“ – Fester Bestandteil im Nationalpark

Obwohl der Nationalpark Bayerischer Wald mit einer Fläche von rund 24 250 Hektar einer der größten Waldnationalparke Mitteleuropas ist, stellt er aufgrund seiner Ausformung (bei einer Länge von rd. 40 km nur rd. 6 km breit) und seiner Höhenlage (rd. ein Drittel der Fläche liegt über 1 000 m ü. NN) keinen abgeschlossenen, ganzjährigen Lebensraum für das Rotwild dar. Für einen Großteil der Tiere wären die überwiegenden Flächen des Nationalparks ohne menschliche Einflussnahme nur Sommerlebensraum.

Im Winter bei hoher Schneelage würde das Rotwild zumeist in tiefere Lagen abwandern und dort überwintern. Aufgrund der menschlichen Nutzung haben sich aber dort die Lebensräume entscheidend

verändert. Ausreichend große und ungestörte Winterstände im Vorfeld des Nationalparks fehlen oder sind durch Verkehrswege, Siedlungen etc. abgetrennt. Gleichzeitig sind die Waldbesitzer kaum bereit, Schältschäden durch Rotwild zu tolerieren.

Das Rotwildvorkommen im Bayerischen Wald beschränkt sich fast ausschließlich auf das behördlich festgelegte Rotwildgebiet entlang der tschechischen Grenze von Bayerisch Eisenstein bis zum Dreisesel.

Schon allein aufgrund des Flächenanteils von rd. 40 Prozent am Rotwildgebiet (insges. rd. 60 000 ha) kommt dem Nationalpark eine wesentliche Rolle für die Erhaltung der größten noch frei lebenden Tierart des Bayerischen Waldes zu.

Zielsetzung:

Oberstes Ziel des Rotwildmanagements im Nationalpark ist die Erhaltung dieser Tierart in einer dem Lebensraum angepassten, lebensfähigen Population. Angestrebt wird ein Bestand von ca. 250 Tieren (Frühjahrsbestand). Dies entspricht etwa einem Stück pro 100 Hektar. Gleichzeitig sollen die an den Nationalpark angrenzenden Wälder vor übermäßigen Wildschäden bewahrt werden. Innerhalb des Nationalparks soll das Rotwild für den Besucher sichtbar und erlebbar sein. Managementmaßnahmen – insbesondere die Regulierung – sollen auf das unbedingt erforderliche Maß begrenzt und Störungen der Wildtiere möglichst vermieden werden.



Der natürliche Zug ist verwehrt. Deshalb lebt das Rotwild des Nationalparks im Winterhalbjahr in vier Gattern.

Maßnahmen:

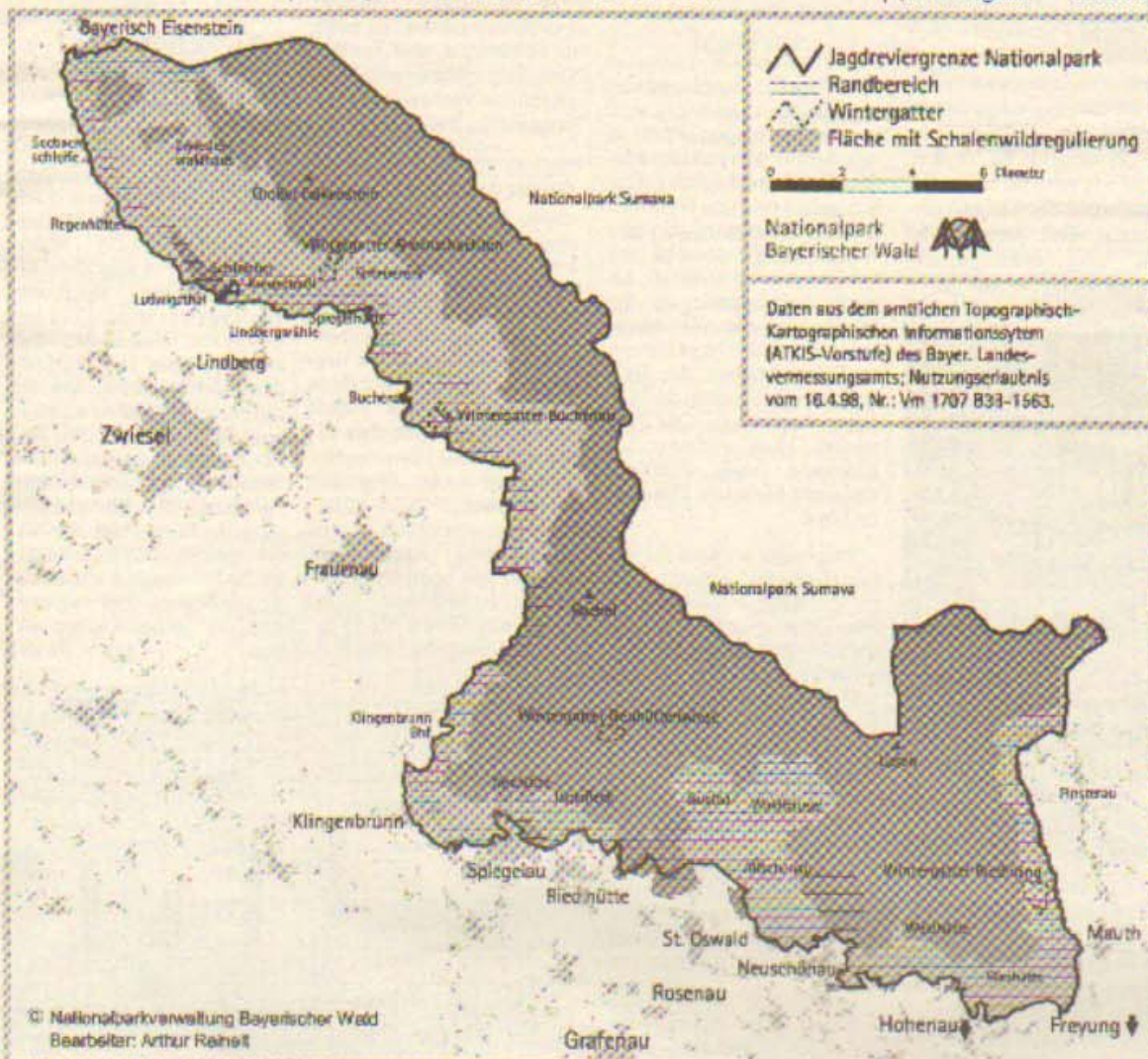
Auf großen zusammenhängenden Gebieten im Nationalpark wird auf jegliche Eingriffe verzichtet. Als Ausgleich für die fehlenden Überwinterungsgebiete im Vorfeld des Nationalparks werden derzeit vier Wintergatter unterhalten, die als Ersatzwinterlebensräume dienen. In diesen ca. 30 bis 40 Hektar großen, eingezäunten Flächen wird das Rotwild etwa von Anfang November bis Anfang Mai mit artgerechtem Futter (überwiegend Grassilage

und Heu) versorgt. Gleichzeitig dienen die Wintergatter der laufenden Erfassung des Bestandes. Ein Teil des Rotwildes wird in den Gattern mit Ohrmarken versehen, um z.B. Hinweise über Wanderbewegungen zu erhalten.

Die Regulierung des Rotwildes erfolgt im Rahmen eines Abschussplanes in der Zeit vom 1. September bis zum 31. Januar. Sie ist räumlich begrenzt im Falkenstein-Rachel-Gebiet auf die Flächen ausserhalb der Kerngebiete und der Naturzonen, im Rachel-Lusen-Gebiet auf den Randbereich. Einen Großteil des notwendigen Abschusses erfüllen die Berufsjäger des Nationalparks in den Wintergattern. Hier werden die überzähligen Tiere selektiv, tierschutzgerecht und bei geringstmöglicher Störung der anderen Tiere in kurzer Zeit entnommen. Darüber hinaus wird Rotwild in den oben genannten Bereichen auch im Rahmen gezielter Ansitzjagden erlegt. Durch diese zeitliche und räumliche Bündelung der Maßnahmen kann das Rotwild im Sommerhalbjahr große Teile des Nationalparks (rd. 15 000 Hektar) ungestört als Lebensraum nutzen und seine natürlichen Verhaltensweisen entwickeln.

Wie bereits beschrieben, bestehen vielfältige Wechselbeziehungen zwischen dem Nationalpark Bayerischer Wald und seinem Umfeld. Deshalb wird das Rotwildmanagement mit den angrenzenden Jagdrevieren sowie innerhalb der Rotwildhegegemeinschaft Bayerischen Wald abgestimmt. Auch eine bessere Absprache mit dem Nationalpark Sumava wäre hier wünschenswert. Vielleicht gelingt dies im Rahmen des geplanten, grenzüberschreitenden Rotwildprojektes. Nur gemeinsam kann es gelingen die Zukunft des Rotwildes im Bayerischen Wald langfristig zu sichern.

Franz Baierl



Im Rachel-Lusen-Gebiet findet die Rotwildregulierung vornehmlich in der Managementzone des Randbereichs statt.

Interview mit dem stellvertretenden Sachgebietsleiter für Forschung und Dokumentation, Marco Heurich:

Rotwildforschung im Nationalpark Bayerischer Wald

Herr Heurich, im Nationalpark Bayerischer Wald wird seit seinem Bestehen versucht, mit verschiedenen Forschungsarbeiten mehr über die Lebensweise von Wildtieren, insbesondere von Hirschen und Rehen zu erfahren. Was muss man sich unter Markierung oder Telemetrie vorstellen, wie funktioniert sie?

Mit Hilfe der Markierung soll erreicht werden, dass jedes Tier individuell unterschieden werden kann. Dazu werden die Rothirsche mit nummerierten Ohrmarken versehen, die mit Hilfe eines Fernglases abgelesen werden können. Die Schwierigkeit liegt nun darin, die Wildtiere mit den Ohrmarken zu versehen. Da die Betäubung mit einem Narkosegewehr aufgrund seiner geringen Reichweite sehr schwierig ist, wurden in den Wintergattern des Rachel-Lusen-Gebietes Fanganlagen errichtet. Dort werden die Tiere mit schmackhaftem Futter angelockt und anschließend aus der großen Fanganlage in einen kleinen Fangschlauch gelenkt, wo man ihnen Ohrmarken anbringt. Dazu ist es nicht notwendig, die Tiere zu betäuben. Ebenso kann man die



Bereits in den Anfangsjahren des Nationalparks wurde mit der systematischen Erforschung des Rotwildes begonnen. Weithin lesbare Plastik-Ohrmarken ermöglichen eine Zuordnung.

Pilotstudie sogenannte GPS-Halsbandsender (Global Positioning System). Bei dieser Methode übernehmen Satelliten die Peil-Arbeit. Weltweit sind 24 solcher Navstar Satelliten im Einsatz. Wenn sich mindestens drei von ihnen über dem Nationalpark befinden, ist eine erfolgreiche Peilung möglich. Mit diesem System können weit mehr Peilungen durchgeführt werden als mit der konventionellen Metho-

de. Die Rothirsche können bis auf 20 m genau lokalisiert werden. Die Datenübertragung ist im Moment noch nicht optimal gelöst. Aber bereits im nächsten Jahr wird es möglich sein, die Positionen der Hirsche quasi online per SMS an die Nationalparkverwaltung zu übertragen. Dann könnte theoretisch jeder die Wanderungen der Hirsche im Internet verfolgen.

Warum beschäftigt sich der Nationalpark Bayerischer Wald über so viele

Jahre hinweg mit diesem Thema? Was wird damit bezweckt?

Schon die Nationalparkverordnung fordert, dass bei Maßnahmen der Schalenwildregulierung die Ergebnisse wildbiologischer Untersuchungen zu beachten sind. Auch die Ergebnisse aus den verschiedenen Telemetriestudien und der Markierung sind eine wichtige Grundlage für Entscheidungen bezüglich des Rothirschmanagements im Nationalpark. Beispielsweise kann mit Hilfe der Markierung die Bestandeshöhe und der Zuwachs in den Wintergattern relativ genau bestimmt werden. Diese Informationen sind dann Grundlage. Darüber hinaus können auch alte erfahrene Leitende die Wandertraditionen an ihre Kälber weitergeben, gezielt angesprochen und geschont werden. Neben diesen anwendungsorientierten Fragestellungen ergeben sich auch wichtige Erkenntnisse für die Grundlagenforschung. Schließlich gibt es in Mitteleuropa nur wenige Gebiete, in denen die Bejagung auf so großer Fläche eingestellt ist wie im Nationalpark Bayerischer Wald.

Woran am Projekt beteiligt, wer führt es durch?

An den Projekten ist eine ganze Reihe von Nationalparkmitarbeitern und externen Kooperationspartnern beteiligt. Bei der Pilotstudie über den Einsatz von GPS-Sendern arbeiten wir beispielsweise mit Vectronic

Aerospace zusammen. Diese Firma baut normalerweise Satelliten. Sie entwickelt aber auch Technologie zum Orten von Tieren.

Bei der Markierung sind alle Außendienstmitarbeiter der Nationalparkverwaltung gefordert, die Nummern beobachteter oder erlegter Tiere zu melden. Ganz wichtig ist hier auch die Zusammenarbeit mit den tschechischen Kollegen und den Jägern im Vorfeld des Nationalparks, denn nur durch sie erfahren wir, wohin und wie weit die Rothirsche wandern. Der Informationsaustausch mit diesem Personenkreis soll die nächsten Jahre wieder intensiviert werden. Der wichtigste Mitarbeiter bei den genannten Forschungsprojekten ist der Berufsjäger Helmut Penn. Er hat die meiste Erfahrung im Umgang mit Rothirschen und ist seit Anfang der 70er Jahre kontinuierlich mit der Markierung der Tiere betraut.

In welchem Bereich finden die Feldaufnahmen statt?

Bisher werden nur in den Wintergattern Riedlhäng und Neuhüttenwiese Tiere markiert. In Zukunft ist auch daran gedacht, eine

Fanganlage in einem Wintergatter im Falkenstein-Rachel-Gebiet zu errichten. Dies ist notwendig, weil wir noch sehr wenig über die Verhaltensweisen der dort lebenden Tiere wissen.

Hat die Rotwildmarkierung bzw. -telemetrie schon greifbare Erkenntnisse geliefert? Wenn ja, welche?

Seit dem Projektbeginn 1973 wurden 780 Rothirsche markiert, davon waren 411 männlichen und 367 weiblichen Geschlechts. Wie bei den Menschen werden auch bei den Hirschen die Frauen älter als die Männer. Der älteste bekannte Hirsch wurde 15 Jahre, während das älteste Alttier sogar mit 18 Jahren noch ein Kalb führte. Auch über die Wanderungsbewegungen haben die Untersuchungen Aufschluss gegeben. So wandert der größte Teil der Hirsche aus den Wintergattern im Frühling



Marco Heurich

bis weit nach Tschechien hinein. Einzeltiere, vor allem junge Hirsche wandern jedoch noch viel weiter. Ein im Wintergatter Neuhüttenwiese markierter Schmalspieler (einjährig) wurde bereits ein Jahr später in Österreich beobachtet. Einem weiteren Tier gelang es sogar bis nach Deggendorf abzuwandern. Von besonderem Interesse ist die Frage, wie die Rothirsche auf die großen Totholz- und Kahlfichten sowie den Rückbau des Grenzsaunes reagieren. Aber darüber werden die Ergebnisse der aktuellen Pilotstudie erste Hinweise geben.

Egon M. Binder



Die Präparation von Telemetrie-Sendern erfordert Fachwissen um korrekte Peil-Ergebnisse zu erzielen.

Fanganlagen nutzen, um die Rothirsche mit Halsbandsendern auszustatten. Diese Sender geben Funksignale ab, die mit Empfängern genau angepeilt werden können. Allerdings ist dieses Verfahren sehr aufwendig, da zur Ortsbestimmung eines Tieres mindestens zwei Peilungen über Kreuz notwendig sind. Werden viele Tiere besondert, sind mehrere Personen damit beschäftigt, diese zu „überwachen“.

Um den Aufwand zu reduzieren, testen wir in diesem Jahr im Rahmen einer

Wir sind bei der Rothirschmarkierung auf Ihre Mithilfe angewiesen:

Wenn sie ein markiertes Tier beobachtet oder erlegt haben, melden sie uns bitte die

Nummer und Farbe der Ohrmarke:
Tel.: 08552/960036
Fax.: 08552/960056

Europäische Glasmusikfestspiele im Nationalpark

„Gläserne Klangwelten“ mit dem Musik-Ensemble Kaffel

Zum zweiten Mal veranstaltete man heuer entlang der „Glasstraße“ im Grenzgebiet Bayerischer Wald/Oberpfälzer Wald zum Böhmerwald die „Europäischen Glasmusikfestspiele“, welche 1999 bereits sehr viele Besucher angezogen hatten. Obgleich die Glasmusik auf eine lange Tradition zurückblickt, gibt es weltweit nur wenige Musiker, die sich mit diesen seltenen, fragilen Instrumenten beschäftigen, die deren Sensibilität gewachsen sind. Einer der renommiertesten ist Sascha Reckert, der bereits wiederholt im Rahmen der Glasmusikfestspiele in Erscheinung trat. Im Rhythmus von zwei Jahren finden im Frühsommer über zwei Monate hinweg an vielen verschiedenen Orten der Region Glasmusikkonzerte und themenbezogene Lesungen statt, werden Theaterstücke

sowie glasdominierte Kunstausstellungen inszeniert. Und immer wieder Glasmusik, in Kirchen, in Glashütten, alte und neue Musik, aus Paris, aus Prag, Glasharfen, Glasfanfaren „zur Ehre Gottes“. Auch der Nationalpark Bayerischer Wald hat diese Musik, basierend auf jenem für unsere Region so lebenswichtigen Produkt als prägendes Element in sein kulturelles Programm involviert, wird dies auch künftig tun. So gastierte denn heuer im Hans-Eisenmann-Haus, jenem Nationalpark-Ort, wo der behutsame Umgang mit Wald und Natur das kulturelle Leben symbiotisch befruchtet, ein hochkarätiges Glasmusik-Ensemble der Universität Kassel. Unter dem Titel „Gläserne Klangwelten“ sorgten acht Musiker unter Leitung Professor Sons' für ein glasmusikali-

ches Ereignis der Spitzenklasse im Nationalpark: ... feinfühlig dekoriert die Bühne, geschmückt deren Vorfeld, Lichter allerorten unter filigranem Glasgestänge, zwischen ätherischen Lampenschirmen, zarten Trinkgefäßen, grazilen Vasen; gehaucht nur die kugelgleichen Gebilde, eingetaucht in Kerzenduft und Dämmerlicht sieben Männer und eine Frau. Sie entlocken all diesen, das Auge erfreuenden „Instrumenten“ Außergewöhnliches: mit den Lippen gläserne Röhren berührend, aus welchen sphärische Klänge sprudeln, agieren sie zwischen Stäben und „Murmeln“, silberblau und weiß schimmern die sich gleich Blütenkelchen öffnenden Gefäße. Von den Händen der Musiker berührt, fließen über die Ränder der Gläser Melodien. Sie



Ein musikalischer Leckerbissen der besonderen Art: Die Darbietungen des Ensembles von Professor Sons.

gehörchen dem warmen Lockruf der Panflöte, dem gläsernen Xylophon, fließen ein in den perlenden, glockengleichen Klang der Glasharfe, leise, wie Abendläuten, das aus dem Tal zu einem Weiler hinaufdringt. Beschwörend, mystisch, gleich einem Ritual, ja Gebet: die Bewegungen der Musiker, deren andächtige Langsamkeit, die Pose des Ruhens, der in sich verschlungene Körper. Zeitgleich agieren andere empathisch: rhythmisches

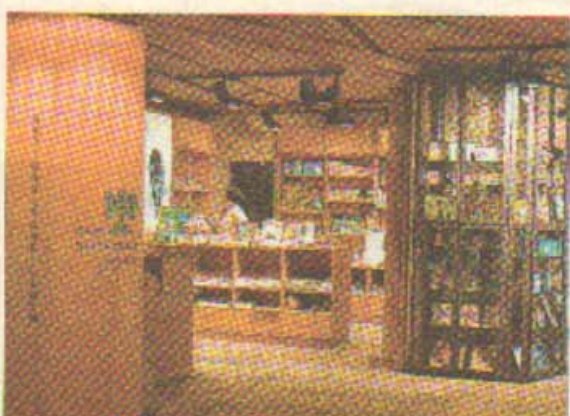
Schlagen hinter einer Wand aus milchigem Glas. Da ist leise vibrierende Spannung, die sich in melodischem Getöse entlädt. Kühl die einzelnen Klänge, voller Feuer deren Kombination! Ganz und gar souverän, meditativ intendiert, so präsentieren sich die Mitglieder dieses Ensembles. Sie sind Meister ihres Fachs: so ernsthaft, professionell wie auch liebenswürdig, und uneitel lächeln sie erfreut angesichts des lang anhaltenden Beifalls. Marita Pletter

Neue Besucherangebote im Informationszentrum Hans-Eisenmann-Haus



Das neue Geländere Relief ist durch seine gerundete Form auch von größeren Gruppen gleichzeitig nutzbar (links).

Dort, wo sich bislang das Nationalpark-Relief befand, präsentiert sich der Nationalpark-Laden in neuer Form (rechts).



● Geländere Relief mit dem erweiterten Nationalpark

Die Erweiterung des Nationalparks Bayerischer Wald, aber auch die Entwicklung im Rachel-Lusen-Gebiet haben die Produktion eines neuen Geländereiefs zur Orientierung der Besucher erforderlich gemacht. Im neuen Modell ist die gesamte Nationalparkregion dreidimensional, gerundet und mit 2,5-facher Überhöhung, im Maßstab 1 : 16.666 ausgearbeitet. Ein Student der Geografie der Universität Regensburg hatte dazu eigens eine Firma gegründet, um sich im Bereich der Herstellung von Geländereifmodellen zu spezialisie-

ren. Vor allem für blinde Besucher ist die neue Information strukturiert worden, Straßen, Eisenbahnlinien und Wanderwege sind unterschiedlich breit und erhaben. Gewässer sind eingegräbt. Die Legende zum Geländereifmodell ist in deutscher, tschechischer und englischer Sprache erstellt worden. Anschließend wurde das Geländereifmodell farblich gestaltet und im Hans-Eisenmann-Haus am Beginn der Ausstellungen vor drei großen, natürlich beleuchteten Dias dreier Waldgesellschaften installiert. Zusätzlich gibt es jetzt auch ein Modell, das die Verteilung der drei Waldge-

sellschaften im Nationalpark zeigt: Aufichtenwald, Bergmischwald und Bergfichtenwald. In deren Unterteil befindet sich eine Sammlung der wichtigsten, im Nationalparkgebiet vorkommenden Gesteinsarten, aus denen sich die Böden entwickelt haben, die diese Waldgesellschaften tragen.

● Tonbildschau „Faszination Waldwildnis“

Ebenfalls die Erweiterung des Nationalparks, aber insbesondere die rasant fortschreitende Entwicklung der Wälder im Nationalpark haben die Neuproduktion einer Tonbildschau erforderlich gemacht. Diese neue Tonbildschau

läuft auf fünf Diaprojektoren, besteht aus 400 Dias und erklärt in knappen Worten und mit eindrucksvollen Dias illustriert die Natur, die Nutzungsgeschichte sowie die Ziele und Aktivitäten des Nationalparks Bayerischer Wald. Die neue Tonbildschau hat eine Länge von ca. 20 Minuten und ist in deutscher, tschechischer und englischer Sprache synchronisiert. Die Tonbildschau kann auch über den Nationalpark-Laden als DVD- oder VHS-Video bezogen werden.

● Neuer Nationalpark-Laden eröffnet

Nach fast einjähriger

Pause gibt es im Hans-Eisenmann-Haus wieder einen anspruchsvollen Souvenirladen. Der Unternehmer, der diesen Laden organisiert und betreibt, ist die Service GmbH des Bund Naturschutz in Bayern. Die BN-Service GmbH hat auch ein vielgestaltiges Exkursions- und Gruppenreiseprogramm im Angebot, mit dem Vorteil, dass der BN heute auch Gruppenreisen in den Nationalpark anbietet und dadurch die Zahl der Nationalparktouristen erhöht. Der neue Laden ist analog der Öffnungszeiten des Hans-Eisenmann-Hauses täglich geöffnet.

Wolfgang Bäuml

Sommer im Nationalpark – ein einmaliges Erlebnis für Jung und Alt

Faszination Wald – Naturschauspiel in allen Facetten

Zeitzeuge sein bei der Geburt einer neuen Waldwildnis

Als vor nunmehr 30 Jahren im neugegründeten Nationalpark Bayerischer Wald die ersten Besuchereinrichtungen gebaut wurden, stand das Wandern auf stillen, aber gut markierten Wegen und natürlich das Entdecken von Tieren in großen Schaugehegen im Vordergrund. Das Kennenlernen der vielfältigen Ausdrucksformen der Lebensgemeinschaft Wald wurde den Gästen vornehmlich über Wissensvermittlung auf großen Informationstafeln mit reichlichem Text ermöglicht. Zielgruppe war demnach in erster Linie der Erwachsene, noch vor den Familien mit Kindern, wenn gleich sich mit dem Zug um Zug seiner Vollendung entgegen strebendem Tier-Freigeleände und den Spiel- und Grillplätzen auch die Kinderfreundlichkeit des Nationalparks zeigte.



Werden, wachsen, vergehen – ein ewig währendes Naturgesetz. Sich selbst überlassen, zeigen die Wälder im Nationalpark alle Facetten ihrer Möglichkeiten.

Naturerlebnis mit allen Sinnen und wenig Worten

Obwohl so manche Besucher- und Bildungseinrichtung aus den Gründerjahren des Nationalparks in etwas modifizierter Aufmachung sich heute noch großer Beliebtheit erfreut, hat gerade in den letzten Jahren der

gen Naturereignisse wie Windwürfe, Schneebruch und ganz besonders der nur 5 mm große Fichtenborkenkäfer dazu bei. Jetzt gab es nicht nur dicke Bäume zu bestaunen. Windwurfteiler zeigten plötzlich das gewaltige Wurzelwerk eines Baumes mit all seinen Verflechtungen, den zahlreichen Nischen, Verstecken und Brut-

schwammerl – wie sie hier genannt werden – wachsen bereits nach kurzer Zeit an den abgestorbenen alten Bäumen. Dort wo sie bereits am Boden liegen und im ständigen Kontakt zur feuchten Erde sind, drängen sich aus dem vermodernden Holz Pilzgestalten in ungeahnter Formenfülle. Ein Makrokosmos tut sich dem Betrachter auf, er wird an Science-Fiction-Filme erinnert, und doch ist es „Reality“ – absolute Wirklichkeit. Zunächst wie kleine grüne Sterne, oft noch mit der Hülle des Samenkorns behaftet, schieben sich die zarten Sämlinge von Fichten und Tannen aus den Ritzen und Spalten der alten Baumleichen, selbst durch Moospolster und ganz besonders am Fuße der alten Bäume. Schon nach wenigen Jahren lässt sich auch für den stauenden Laien erkennen, hier hat die Natur – ausgelöst durch für uns Menschen zunächst schwer verständliche Selbstzerstörung – den Beginn eines gigantischen Walderneuerungsprozesses eingeleitet. Unsere Generation wird zum Zeitzeugen eines seit Jahrhunderten in Europa erstmalig zugelassenen Vorganges. Wird sind li fe dabei, wie sich ein von Menschen geformter Wirtschaftswald wieder zurück in seine Ursprünglichkeit entwickelt. Dabei müssen wir fast täglich neu feststel-

len und gestehen, wie wenig wir doch wissen um die komplexen Vorgänge in einem so gewaltigen Ökosystem, wie es unsere Wälder in Mitteleuropa darstellen. Gleichzeitig ist dieser Umstand die einzigartige Chance, die uns noch unbekanntes Entwicklungen dieses Waldumbaus mit ungemein großer Spannung zu erleben. Es ist ein Naturerlebnis der anderen Art, das der Nationalpark Bayerischer Wald gegenwärtig bietet.

Naturereignisse leiten Erneuerungsprozesse ein

Was Feuer im ältesten Nationalpark der Erde, im berühmten Yellowstone Nationalpark, in den USA auslöste, leiteten hier im Bayerischen Wald der Wind und der Borkenkäfer ein – die beginnende Entstehung eines neuen wilden Waldes, der nur wenig übrig lässt von seiner ursprünglichen Ordnung. Nach dem ersten Schock hat die Nationalparkverwaltung offensiv reagiert, hat erkannt, dass hier die einmalige Chance entstand, dem Nationalparkbesucher die Geburt eines neuen Waldes in all seinem Facettenreichtum zu zeigen. Um es hautnah zu verfolgen, wurden Erlebniswege gebaut, mitten hinein in Windwurfflächen und Borkenkä-

fergebiete aller drei natürlichen Waldgesellschaften des Nationalparks.

Erlebniswege zeigen hautnah die Geburt eines neuen Waldes

Der Hochwaldsteig im Berglichtenwald am Lusen zeigt, wie scheinbar grausam die Natur sein kann. Er zeigt aber auch, wie verschwenderisch sie mit einer Vielzahl von Sämlingen ihren Fortbestand sichert. Dies gilt noch mehr im klimatisch günstigeren Bergmischwald, wo auf dem Seelensteig am Rachelhang in weniger als 20 Jahren aus einem Verhau umgestürzte und mehrere Meter hoch durcheinander liegender Baumstämme, -kronen und -wurzeln sich unwiderstehlich Pflanze um Pflanze durchgekämpft hat und fürwahr ein Märchenwald entstanden ist. Auch im Aufichtenwald haben Stürme in den 80er Jahren das Waldbild grundlegend verändert. Der Erlebnisweg bei Spiegelau zeigt ebenfalls allen Besuchern deutlich, dass es weder Sünde noch Schande ist, scheinbare Katastrophen von Menschenhand zu beseitigen. Ganz im Gegenteil: hier im Nationalpark hat die Natur die Chance, uns zu beweisen, welch unvorstellbare Selbstheilungskräfte sie aufbringen kann. Schon jetzt hat sie uns stauenden Menschen bewiesen, welch wunderbare Waldbilder sie imstande ist, aus dem scheinbaren Nichts zu zaubern. Und schnell wird uns klar, dass Urwälder, wie wir sie auf den Erlebniswegen Watzlikhain und Mittelsteighütte bei Zwieslerwaldhaus im neuen Teil des Nationalparks, dem Falkenstein-Rachel-Gebiet bestaunen, ein Ergebnis des besten Waldbauern aller Zeiten, der Natur, sind.

Rainer Pöhlmann

Fotografische Archiv: Seiten 1, 2, 4, 5; Marcus Heinrich: Seite 3; Maria Pletzer: Seite 6; Rainer Pöhlmann: Seiten 1, 3, 5, 6, 7, 14; Dr. Heinrich Kall: Seiten 1, 11; Rainer Schläpfer: Seiten 14, 15; Robert Stöger: Seiten 10, 16; Hartmut Stranz: Seite 14; Michael Valentin: Seiten 1, 12, 13; Grafik: FoA Freyung: Seite 3; LWF: Seite 3; Arthur Reinelt: Seiten 4, 11; Kartengestaltung: Annerie Schuller: Seiten 8, 9; NIP Sumava: Seite 13.

Öffnungszeiten gastronomischer Betriebe im Nationalpark

Schwellhäusl	täglich, bis 4. November, ab 05.11. bis Weihnachten nur sonntags
Scheuereck	täglich, bis November, Dienstag Ruhetag
Falkensteinhaus	täglich, bis Ende Oktober
Waldschmidhaus	täglich, bis Ende Oktober
Racheldiensthütte	täglich, bis 4. November
Lusenschutzhäuser	täglich, bis 31. Oktober
NP-Wirtshaus	täglich, bis 4. November
Schaufenster der Region	täglich, bis 4. November

Umgang mit dem Thema Natur einen großen Wandel erfahren. Das Naturerlebnis mit allen Sinnen, aber wenig Worten stand nun im Vordergrund. So wurde es schließlich möglich, dass die gleichen Objekte in der Natur bei allen Altersgruppen in jeweils eigener Interpretation Interesse weckten. Daran hatte der sich wandelnde Wald entscheidenden Anteil, denn die Bäume wurden nicht nur älter und damit dicker, vielmehr tra-

platzmöglichkeiten. Der gekippte Wurzelballen machte Platz für kleine Tümpel, in denen schon nach einem Jahr Laichschnüre von Erdkröten und Kanquappen der Grasfrösche zu beobachten waren. Das Mehr an Licht gibt Blütenpflanzen jetzt auch im Waldesinneren eine Chance. Ganze Teppiche von Soldanellen oder dem Blauen Eisenhut zieren mit ihrer Farbenpracht den Waldboden. Herrliche Konsolenpilze oder Baum-

1. Unterwegs im Tier-Freigelände

Ein fachkundiger Führer begleitet Sie durch einen Teil des Tier-Freigeländes. Dabei lernen Sie die Tiere in, aber auch außerhalb der Gehege kennen. Wichtige Themen der Führung sind dem Lebensraum und Lebensweise, ihre Stellung im Ökosystem Wald und natürlich auch der Wald selbst, sein natürliches Werden und Vergehen. Daneben findet sich auch noch Zeit, auf die Ziele und die Bedeutung des Nationalparks einzugehen.

1a) Zu Uhu, Luchs und Wolf...
Wo: Eingang Tier-Freigelände
Wann: jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag
August täglich 10.30 Uhr
Dauer: ca. 2 1/2 Stunden

1b) Zu Käuzen, Bär und Otter...
Wo: Eingang Tier-Freigelände
Wann: jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag
August täglich 15.30 Uhr
Dauer: ca. 2 1/2 Stunden
Keine Anmeldung erforderlich!

2. Wildes Wasser

Wasser - Ursprung und Keimzelle allen Lebens auf der Erde. Auf unserer Wanderung entlang des wilden „Großen Hölzbachs“ und der „Kleinen Deflenke“ erfahren wir vieles über die Entstehungsgeschichte der Gebirgsbäche in unserer Region, ihrer sensiblen Lebewesen und ihrer Abhängigkeit von der jahreszeitlich unterschiedlichen Wasserqualität sowie die große Bedeutung des Wassers für unseren Wald und letztlich auch für uns Menschen.

Wo: Parkplatz Scheuerack Info-Tafel, Ortseingang Scheuerack
Wann: Montag, 10.00 Uhr, 14-tägig im Wechsel mit „Wildes Wasser strudelt“
Dauer: ca. 4 - 5 Stunden
Bitte anmelden!

3. Wo das wilde Wasser strudelt...

Wasser, Quell allen Lebens - und doch, wer lebt schon gern in Eisenschale und lässt sich ständig durchschneiden? Eine Möglichkeit dies zu erfinden, bietet unsere „strömende“ Führung entlang des Raschbachs. Sie werden nicht nur die ganz speziellen Anpassungen der Tiere und Pflanzen an den Lebensraum Bergbach kennen lernen, sondern auch etwas über die große Bedeutung des Wassers in der Vergangenheit beim Holztransport erfahren. Lauschen Sie der Stimme des Wassers - es hat uns viel zu erzählen.

Wo: Freizeitmuseum Finsterau
Wann: Montag, 9.00 Uhr, 14-tägig im Wechsel mit „Wildes Wasser“
Dauer: ca. 3 1/2 Stunden
Bitte anmelden!

4. Mit der Nationalpark-Wacht unterwegs

Wollen Sie die Nationalpark-Wacht auf einer Wanderung begleiten, um die vorgeschlagenen Wanderziele aus neuer Sicht zu erleben? Vor Beginn erhalten Sie Informationen und Anregungen aus erster Hand für Ihre Tagesplanung wie zusätzliche Wandermöglichkeiten, Busverbindungen, Schutzgebietsregelungen.

Wo: 4a) 10.00 Uhr Info-Pavillon im Wanderpark Bayerisch Eisenstein, Hochberg

4b) 10.00 Uhr Parkplatz Scheuerack, Hölzbachtal

4c) 10.00 Uhr P+R Spiegelau

4d) 10.00 Uhr Haltestelle Lusen, Hochwaldsteig

4e) 11.00 Uhr Haltestelle Wittberg, wachsende Routen
Wann: jeden Dienstag
Keine Anmeldung erforderlich!

5. Urwaldspaziergang

Erleben Sie die ursprüngliche Wildnis in den Urwäldern am Fuße des Großen Falkensteins. Spüren Sie die Kraft der über 400 Jahre alten Bäume und erkennen Sie anhand der Waldbilder den Überlebenskampf der einzelnen Pflanzen und Tiere im engen Kraxelakt des Wanderns und Vergehens.
Wo: P1 am Info-Pavillon, Ortseingang Zwieselwaldhaus
Wann: Dienstag, 14.00 Uhr
Dauer: ca. 2 Stunden
Bitte anmelden!

6. Dia-Vortrag

6a) die Geschichte des Falkenstein-Rachel-Gebietes: Lassen Sie sich in die Welt unserer Großväter zurückversetzen und nennen Sie teil an ihrem Leben und an den besonderen Leben in den Wäldern zwischen Falkenstein und Rachel. Lernen Sie die rasche wirtschaftliche Entwicklung der Region kennen bis hin zur Entstehung des Nationalparks Bayerischer Wald, der als Kapital für die Zukunft seine ungeschätzte und wilde Natur mit bringt.

Wo: Gasthaus Zwieseler Waldhaus im Ort Zwieselwaldhaus
Wann: Dienstag, 20.00 Uhr, 14-tägig
Dauer: ca. 2 Stunden

6b) die Schichten zwischen Falkenstein und Lusen. Eine Bilderreise von drei Schichten unter dem Falkenstein zum Lusenpfel. Auf dem Weg dorthin überqueren wir eine Vielzahl von großen und kleinen Schichten und lernen die besondere Tier- und Pflanzenwelt sowie die Lebensvorgänge des Wanderns und Vergehens im Fichten-Hochlagenwald dieser einmaligen Region kennen.

Wo: Hotel „Ahornhof“ in Lindberg
Wann: Dienstag, 20.00 Uhr, 14-tägig
Dauer: ca. 2 Stunden
Bitte anmelden!

7. Lebendiger Erlebnisraum - Natur erleben und begreifen

(für Kinder von 6 - 12 Jahren)
Der Erlebnisraum im Hans-Eisenmann-Haus hat sich ein Naturerlebnis zu erlauben. Willst du Gesträuch, Waldschnecke oder das Laub an und im Bergbach beobachten oder wie ein Eichhörnchen klettern und wohnen? Willst du Abenteuerliches in der faszinierenden Schönheit und Vielfalt des Waldes erleben - laulose Plätsch, Spurensuche, Meisen und Gestalten mit Naturmaterialien im Umfeld des Hans-Eisenmann-Hauses erwarten dich.

Wo: Hans-Eisenmann-Haus bei Neuschönau
Wann: Mittwoch, 10.30 Uhr
Dauer: ca. 2 1/2 Stunden
Bitte anmelden!
Ein Teil der Veranstaltung findet im Erlebnisraum statt, während dieser Zeit ist der Raum für andere Besucher nicht zugänglich. Beachte alle die zusätzlichen Termine und Angebote in den Ferienzeiten!

8. Wo die wilden Tiere wohnen

(von 6 - 12 Jahren)
Wie schnell kann ein Wolf laufen - ist er für uns Menschen gefährlich? Was frisst ein Luchs - wie jagt er? Wie schwer wird ein Wisent? Wie jagt der Uhu - wann jagt er? Viele, viele Fragen! Antworten bekommst du bei unserem Rundgang durch einen Teil des Tier-Freigeländes. Auf spielerische und vergnügliche Art werden dabei Verhaltens- und Lebensweisen der Tiere und die Wunderwelt des Waldes erfahrbar.

Wo: Hans-Eisenmann-Haus bei Neuschönau
Wann: Mittwoch, 14.30 Uhr
Dauer: ca. 2 1/2 Stunden
Bitte anmelden!

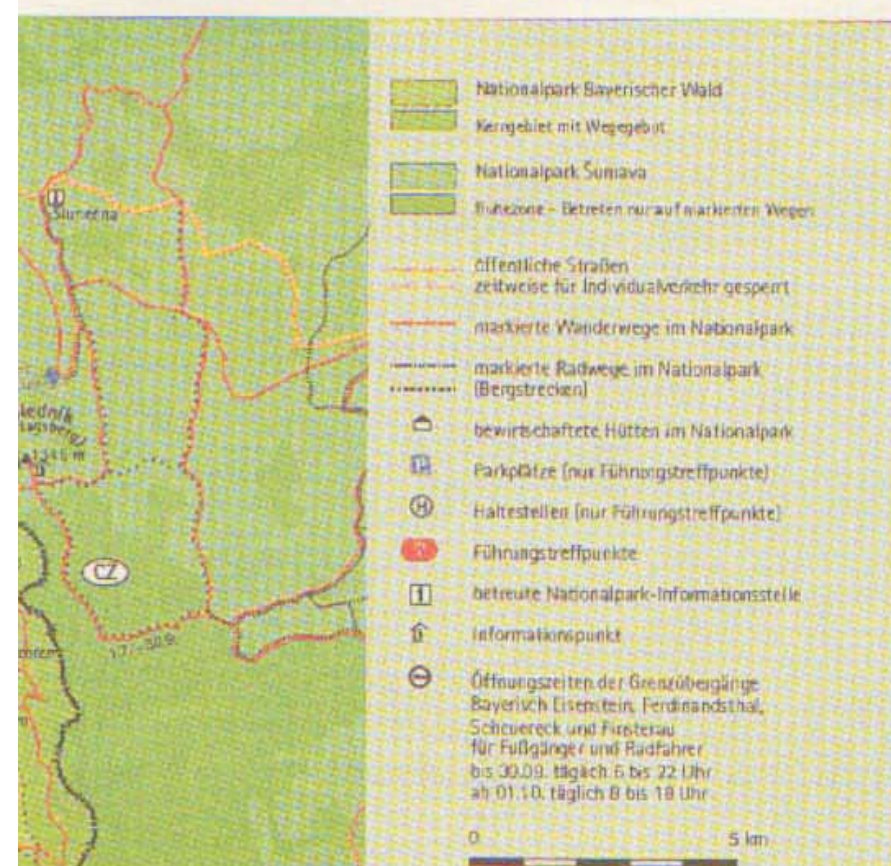


Mit Bus und Bahn in den Nationalpark!

Zum Schutz des Waldes und zum Wohl der Nationalpark-Region: Bitte lassen Sie Ihr Auto zu Hause bzw. an Ihrer Fernunterkunft oder auf einem der gut ausgewiesenen P+R-Plätze stehen und steigen Sie am Bus und Bahn! Unsere Führungen beginnen und enden größtenteils an einer Bushaltestelle.
Erstmalig in diesem Sommer gibt es das sog. „Bayerwald-Ticket“, ein Verbund-Ticket für Bus und Bahn für die gesamte Nationalpark-Region. Ein eigenes Falblatt „Bayerwald-Ticket“ enthält weitere Informationen.

Veranstaltungs-Programm Sommer 2001

bis 31. Oktober 2001



- Nationalpark Bayerischer Wald
Kerngebiet mit Wegegebiet
Nationalpark Sumava
Ruhezone - Betreten nur auf markierten Wegen
öffentliche Straßen zeitweise für Individualverkehr gesperrt
markierte Wanderwege im Nationalpark
markierte Radwege im Nationalpark (Bergstrecken)
bewirtschaftete Hütten im Nationalpark
Parkplätze (nur Führungstreffpunkte)
Haltestellen (nur Führungstreffpunkte)
Führungstreffpunkte
betreute Nationalpark-Informationenstelle
Informationspunkt
Öffnungszeiten der Grenzübergänge Bayerisch Eisenstein, Ferdinandsthal, Scheuerack und Finsterau für Fußgänger und Radfahrer bis 30.09. täglich 6 bis 22 Uhr ab 01.10. täglich 8 bis 18 Uhr

7. und 8. Kindertag im Nationalpark

Wenn ihr an beiden Veranstaltungen teilnehmt, könnt ihr die Zeit dazwischen mit einem Brotzeitvergnügen - ihr macht gemeinsam Brotzeit (Eierkaffee im Wäldchen) und auch sonst wird es sicher nicht langweilig. Wäre das was für dich? Dann melde dich an!
Wo: Hans-Eisenmann-Haus und Tier-Freigelände
Wann: Mittwoch von 10.30 Uhr - 17.00 Uhr
Kosten: DM 10,- pro Kind für Brotzeit
Dauer: ca. 6 Stunden
Bitte anmelden!
In Zusammenarbeit mit dem Zweckverband der Nationalpark-Gemeinden.

9. Wilde Wälder - Waldnatur

Wir laden Sie ein, gemeinsam mit einer lehrreichen Waldführung, die wilden Nationalparkwälder zu erkunden, Beobachten, hören, fühlen, riechen, staunen, erschauern, bauen, helfen, vertrauen, in Frage stellen. Was können wir von der Wildnis lernen? Wir haben Zeit, dem Prozess von Werden und Vergehen in der Natur nachzuspüren und dabei kleine und große Dinge zu entdecken. Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise.

Wo: Freudenbrücke an der Straße nach Waldhäuser
Wann: Mittwoch, 9-16 Uhr (gemeinsame Wanderfahrt mit dem Igelbus)
Dauer: ca. 3 Stunden
Bitte anmelden!

10. Walderlebnis Nationalpark für Klein und Groß

Habt ihr schon mal einen Ameisenhaufen „abgehört“ und seid den Bienenwahrern auf ihren Wegen gefolgt? Oder überlegt, wie der Schwarzspecht so ein riesiges Loch in den Baum treibt, ohne Kopf zu verletzen zu bekommen? Wollt ihr ein Kunstwerk aus Waldgegenständen bauen? Wenn ihr all dies und unsere großen Freunde, die Bäume, einmal etwas kennenlernen wollt, dann kommt!
Wo: Eingang Waldspeigelände Spiegelau
Wann: Donnerstag, 14.45 Uhr
Dauer: ca. 2 Stunden
Bitte anmelden!

11. Sonnenuntergang am Falkenstein

Am Ende eines Tages gehen wir durch ein herrliches Urwaldgebiet und über die wilden Steintalale zum Gipfel des Großen Falkensteins. Dort genießen wir im ausgehenden Licht und der am Horizont untergehenden Sonne die wundervolle irdische und stille Natur, die uns umgibt. Im Falkenstein-Schutzhäuser besteht die Möglichkeit zu einer kurzen Einkauf und bei Dunkelheit geht es wieder zurück zum Ausgangspunkt.
Wo: P1 am Info-Pavillon Ortseingang Zwieselwaldhaus
Wann: Donnerstag, je nach Sonnenstand, 14-tägig
Dauer: ca. 5 - 6 Stunden
Bitte anmelden! Taschenlampe erforderlich!

12. Mit „Wildnisrebelln“ auf Natur-entdeckungsreise

Natur und Internet - unmöglich, diese beiden „Welten“ unter einem Hut zu bringen, wie so mancher sagen. Bei den „Wildnisrebelln“ jedoch, einem Angebot für Kinder- und Jugendliche von 9 - 13 Jahren, wird der Versuch unternommen, diese beiden Bereiche auf sinnvolle Weise zu verknüpfen. Bei Entdeckungstouren im Nationalpark werden z. B. Libellen beim Summen, bei hohen Flügen, beim Jagden, bei der einzigartigen Paarung, bei der Eiablage und mit Glück auch beim Schlüpfen beobachtet und fotografiert und dann zusammen mit Na-

Wie kann ich teilnehmen?

Ganz einfach: Sie melden sich bis zu einem Tag vorher an im Hans-Eisenmann-Haus, Böhmenstraße 35, 94558 Neuschönau
Telefon 0 85 58/9 61 50, Fax 0 85 58/26 16
Schon ab fünf Teilnehmern finden die Führungen statt. Falls es vorkommen sollte, dass sich weniger anmelden, benachrichtigen wir Sie rechtzeitig. Und übrigens: alle Veranstaltungen sind für Sie kostenlos!
Für Gruppen und Schulklassen organisieren wir gesonderte Führungen, bitten jedoch um eine Anmeldung 3 - 4 Wochen vorher.

Nationalpark-Mitarbeiter: von den Kindern und Jugendlichen ins Wort wild Web gestellt.
Wo: Parkplatz Waldspeigelände bei Spiegelau
Wann: Donnerstag, 15.30 Uhr
Dauer: ca. 2 1/2 Stunden
Aktuelle Infos unter www.wildnisrebelln.de oder unter Telefon 06558/960076

13. Abendwanderung mit Lagerfeuer

Auf dieser stimmungsvollen Wanderung mit einem Mitarbeiter der Nationalpark-Wacht können Sie die Ruhe und Besinnlichkeit eines Abends in der Natur erleben. Ein schöner Aussichtspunkt, Naturwahrnehmungen mit allen Sinnen und ursprüngliche Wildnis vermitteln Ihnen ein bleibendes Erlebnis. Der Abschluss bildet eine zwanglose Diskussion am Lagerfeuer.

Wo: Parkplatz Freudenbrücke
Wann: Freitag 3., 17. und 31. August, 17.00 Uhr

13b) Wo: Parkplatz „Weiße Brücke“
Wann: Freitag 10. und 24. August, 17.00 Uhr
Dauer: ca. 3 - 4 Stunden
Bitte anmelden!

14. Nationalpark und Schöpfung

Hervorgegangen aus einer Sonderführungsreihe finden diese Veranstaltungen auch in diesem Sommer wieder eine Fortsetzung. Sie laden dazu ein, Natur in Verbindung mit meditativen und besinnlichen Texten zu betrachten und werden gemeinsam von Theologen aus der Region und Nationalparkmitarbeitern begleitet. Lassen Sie sich ein auf Waldbeobachtungen und -begleitungen in ungewöhnlicher Weise.

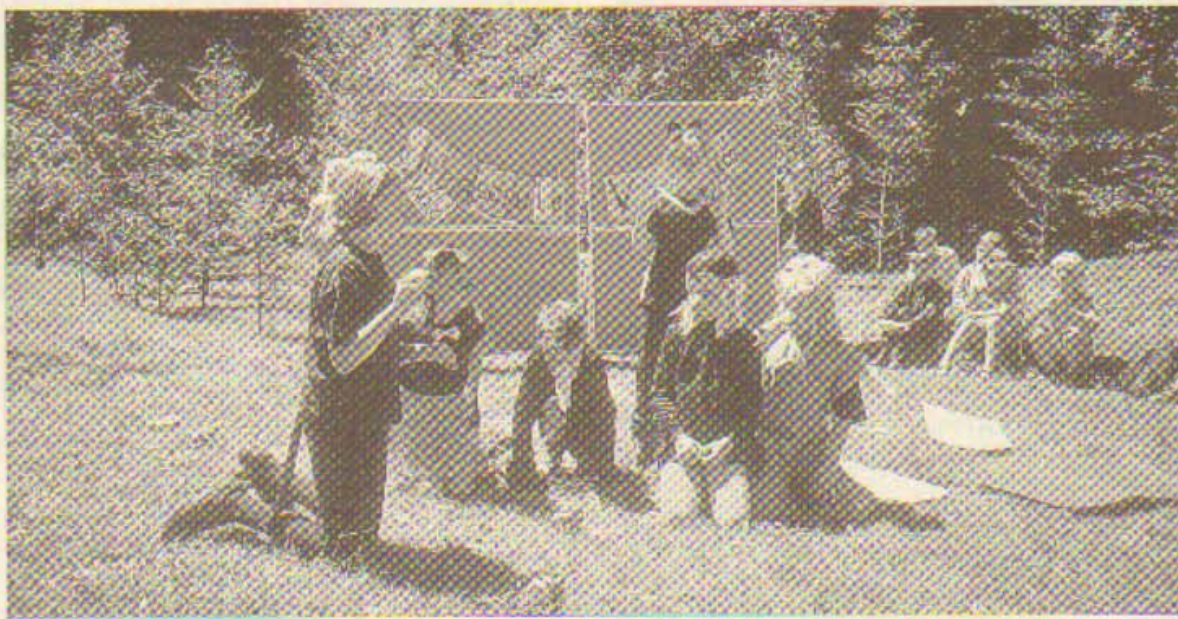
Wanderung über die Schichten
Wo: Kirche in Buchenau
Wann: Montag, 10. September, 10.00 Uhr
Dauer: ca. 8 Stunden
Keine Anmeldung erforderlich!

15. Große Schichtenwanderung

Erwarten Sie die einzigartige Welt der Schichten im Falkenstein-Rachel-Gebiet. Diese jahrhundertalten ehemaligen Hochweiden legen mit ihrer Geschichte Zeugnisse ab über die Anfänge der bäuerlichen Besiedelung in diesem Gebiet, den harten Überlebenskampf des Menschen in dieser wilden Natur und zeigen uns die Auswirkungen der menschlicher Eingriffe auf Pflanzen, Wald und Tierwelt bis in die heutige Zeit.
Wo: Ortsteil Buchenau
Wann: Sonntag, 10.00 Uhr, 14-tägig
Dauer: ca. 6 Stunden
Bitte anmelden! Anspruchsvolle Wanderung!

Neue Sonderführungsreihe „Mythos Bayerischer Wald“

Bedeutet Heimat verharren oder sich bewegen?



Heimat zu interpretieren, ist nicht ausschließlich ein Thema für Erwachsene. Im Waldspielgelände inszenierten Schüler erfolgreich ein Theaterstück dazu.

Die Sonderführungsreihe „Mythos Bayerischer Wald“ wird heuer fortgesetzt mit „Mythos Heimat“. Mit „Volksmusik im Wildniscamp“ und „Kinderbunte Heimat“ haben bereits zwei Veranstaltungen stattgefunden. Der gute bis hervorragende Zuspruch stimmt optimistisch, dass die Nationalparkverwaltung mit den vier noch ausstehenden Treffen und Führungen zu aktuellen, brisanten und historischen Themen erneut den Geschmack der einheimischen Bevölkerung und der Urlaubsgäste trifft.

Kaum ein anderer Begriff wird so häufig und gleichzeitig so ungenau gebraucht wie der Begriff „Heimat“. In den letzten Jahren ist er noch um eine Facette reicher geworden, seitdem der Borkenkäfer sein scheinbar zerstörerisches Werk im Bergwald begann und bis heute annähernd 4.000 Hektar alter Fichten abtötete. Hat er dadurch ein Stück vertrauter Heimat vernichtet oder hat er dadurch erst die Voraussetzungen geschaffen, damit ein Stück Heimat nachwächst, so wie es die Vorfahren vorfanden, als sie in den Nordwald vordrangen, um den Wald für ihre Siedlungen zu roden? Die Sonderführungsreihe möchte zum Nachdenken anregen und Anstöße zu einem neuen Umgang mit unserer Heimat geben. Dabei werden Berührungspunkte zum Tabu, wenn tiefeschürfende Fra-

gen gestellt werden. Gemeinsam Antworten zu finden, das ist das erklärte Ziel dieser Veranstaltungen.

14. September 2001

Gipfel-Gespräch „Heimat“

Den Höhepunkt – ganz sicher im übertragenen Sinne des Wortes – bildet am 14. September das Gipfel-Gespräch „Heimat“ auf dem Großen Falkenstein. Unter der Moderation von Gerhard Schichl, Leiter des Regionalstudios Ostbayern des Bayerischen Rundfunks, werden bei „Gstanzl'n“ im Falkenstein-Haus mit Vertretern der verschiedensten Richtungen Meinungen diskutiert, verteidigt, kritisiert und möglicherweise auch geändert. Ihr Kommen zugesagt haben der Vorsitzende des Bundes Naturschutz Bayern e. V., Hubert Weinzierl, der Leiter des Verkehrsamt Zwiesel, Emil Kronschnabl, und natürlich der Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, Karl Friedrich Sinner.

Programmfolge:
15.30 Uhr: P1/Parkplatz Schillerstraße in Zwieselwaldhaus; Wanderung zum Falkenstein-Schutzhaus
14.30 Uhr: Kleinbustransfer zur 1000er-Kurve, anschließend 45-minütige Wanderung zum Falkenstein-Schutzhaus
15.00 Uhr: Kleinbustransfer zum Falkenstein-Schutzhaus, vornehmlich für Gehbehinderte

15.30 - 18.00 Uhr: Diskussionsforum

18.30 Uhr: Wanderung ins Tal/Kleinbustransfer

19.30 Uhr: Laternenwanderung ins Tal

Das Falkenstein-Schutzhaus bietet neben Mittag- und Abendessen nach Anmeldung auch Übernachtungsmöglichkeiten an (DM 24,- inkl. Frühstück, Tel. 09925/903366).

6. Oktober 2001

Mythos Borkenkäfer einst und jetzt

Wenn Naturereignisse wie Sturmfluten, Waldbrände oder Borkenkäferkalamitäten einen Landstrich „heimsuchen“, so hat dies nicht nur Auswirkungen auf Landschaftsbild, Ökologie und Ökonomie. Es prägt auch das Heimatverständnis der betroffenen Menschen.

Vor 130 Jahren hatte der Borkenkäfer schon einmal weite Teile des Bergfichtenwaldes beiderseits der Landesgrenze befallen. Damals versuchten Tausende von Waldarbeitern bis aus Italien kommend, dem Borkenkäfer mit allen Mitteln Herr zu werden. So auch Franz Zanelle, der in Buchwald das Gasthaus „Zum Tiroler“ aufbaute. Sein gleichnamiger Urenkel wird bei dieser Wanderung dabei sein und vom Leben seines Vorfahren erzählen. Begleitet wird er von Maximilian Waldherr, dem früheren Leiter des Nationalpark-Forstamtes und

des Forstamtes Zwiesel und jetzigen Abteilungsleiter an der Forstdirektion Niederbayern-Oberpfalz. Er berichtet über die spannende, auch heute noch nicht vollständig erforschte Biologie des Borkenkäfers und seinen Einfluss auf den Wald. Gerold Dvorak schließlich lässt Originalbeschreibungen von Karl Klostermann über die Borkenkäfer-Kalamität vor 130 Jahren einfließen.

Programm: Die geführte Wanderung im Lusenbereich beginnt um 15.00 Uhr am Lusenparkplatz und dauert bis ca. 18.00 Uhr.

Igelbusverbindungen bestehen ab Grafenau-Busbahnhof um 14.10 Uhr sowie ab 18.00 Uhr am Lusenparkplatz für die Rückreise.

20. Oktober 2001

Karel Klostermanns wilde Böhmerwald-Heimat

Kaum einer hat so treffliche Beschreibungen der Urwaldgebiete im Böhmerwald verfasst und damit für die Nachwelt festgehalten wie Karel Klostermann. Auf dem Weg durch die ursprüngliche Landschaft des Böhmerwaldes wird der Klostermann-Übersetzer Gerold Dvorak Ausschnitte aus dem Werk des bekannten Schriftstellers vortragen.

Die ganztägige Veranstaltung beginnt um 8.00 Uhr ab Grafenau bzw. 9.00 Uhr ab Bayerisch Eisenstein mit ei-

ner Bus-Exkursion durch den Böhmerwald (Hurkenthal, Hohenstegen, Schlüsselwald, Rehberg, Mader, Innergefild). Die Kosten dafür betragen 20,- DM je Person (Kinder 10,- DM). Anmeldung unter Tel. 08552/9600-63; Personalausweis nicht vergessen!

10. November 2001

Wo bitte liegt Hinterbayern?

Wer Herbert Pöhlner kennt, weiß, dass er seine Mitbürger gerne zum Nachdenken und Hinterfragen auffordert, wenn es sein muss, auch mit verstecktem Spott. In Hinterkirchreuth machen sich das „Hoamndl“ und die Moderne ganz schön breit. Die Reportage beobachtet mit Humor, Sympathie und Direktheit den Werdegang eines Dorfes von der Unterentwicklung zur Erlebniswelt. Dabei ist es zwangsläufig, dass Brauchrümmler, Fremdenverkehrsamtseiter, Dorfverschönerer und Festemacher ins kritische Visier genommen und ganz gehörig erschreckt werden.

Die Musiker Roland Pongratz, Hartwig Löffmann, Christoph Pfeffer, Theo Hofmann und andere interpretieren, vertonen und mischen dazu Ländler, Zwiefsche, Gesang, Experimentelles und andere Geräusche.

Programm: Der Heimatabend der anderen Art beginnt um 19.30 Uhr im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald und kostet 10,- DM Eintritt. Rainer Pöhlmann



Das Falblatt liegt kostenlos bei den Verkehrsämtern auf.

Aktuelles aus dem Nationalpark

Fragen der Bürger – Antworten der Nationalparkverwaltung

In letzter Zeit tauchen wieder Gerüchte auf, die den Schluss zulassen, dass in der Bevölkerung ganz bewusst Ängste geschürt werden.

Erweiterung der Naturzonen und Borkenkäferbekämpfung im Falkenstein-Rachel-Gebiet

Im Frühjahr 2000 wurden die Naturzonen um das Falkensteinmassiv von 292 ha (2,7 % der Fläche) auf jetzt 1 129 ha (10,3 % der Fläche) vergrößert. Unterstellt wird eine eigenmächtige Untergrabung der Nationalparkverordnung. Es handelt sich aber um eine Maßnahme, die im Nationalparkplan vorgesehen und begründet ist. Die Abgrenzungsvorschläge zur Ausdehnung der Schutzzone wurde auf der Basis von Luftbildern, der von der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft ausgearbeiteten Karte „Potenzielle Gefährdung durch Borkenkäfer auf Grund der Bestandsstruktur“ und letztlich den Erfahrungen der örtlich zuständigen Nationalpark-Mitarbeiter erstellt und im Kommunalen Nationalpark-Ausschuss sowie im Nationalpark-Beirat eingehend beraten und mit deren Zustimmung umgesetzt.

In Bezug auf den Borkenkäfer als „gefährdet“ eingestufte Bestände wurden nur dann einbezogen, wenn diese kleinflächig in größerer, wenig gefährdeter Bereiche einbettet sind.

Die Wälder unmittelbar östlich von Bayerisch Eisenstein sind von der Ausweitung der Naturzone um den Hochberg nicht betroffen. Sie befinden sich in dem fast 1 km breiten Randbereich, in dem der Borkenkäfer auf Dauer bekämpft wird.

Freisetzung von Kohlendioxid in den Totholzbeständen

Wegen der Freisetzung von vier oder gar sechs Millionen Tonnen Kohlendioxid (CO₂) wird vor einem Betreten der Borkenkäferflächen im Lusengebiet ohne Gasmasken gewarnt. Wir haben einmal nachgerechnet und kommen zu einem völlig anderen Ergebnis.

Bis zum Frühjahr 2001 sind im Nationalpark Bayerischer Wald ca. 3.550 ha Totholzflächen entstanden, auf denen pro Hektar durchschnittlich 300 fm Holz stehen oder jetzt zum Teil auch liegen – also 1 065 000 fm insgesamt. Bei einem Trockengewicht von 0,41 g/cm³ und einem durchschnittlichen Kohlenstoffgehalt von 47,5 % (45 - 50 %; WITTLICH, 1953) errechnet sich ein Gesamt-Kohlenstoffgewicht von 207 409 to. Bei der Umsetzung von einer Tonne Kohlenstoff werden 3,7 to CO₂ freigesetzt. D. h., zum gegenwärtigen Zeitpunkt beträgt die Maximalmenge entstehenden CO₂ nicht 4 oder gar 6 Millionen Tonnen, sondern 767 412 to.

Die Freisetzung dieser CO₂-Menge erfolgt während des gesamten Verrottungsprozesses also in einem Zeitraum von mindestens 60, wenn nicht gar 100 Jahren. Somit ist jetzt ganz leicht zu errechnen, welche CO₂-Mengen uns wegen des abgestorbenen Fichtenwaldes wirklich belasten.

CO₂-Freisetzung

Gesamtmenge innerhalb 60 Jahren:	767 412 to
Jahr:	12 790 to
Tag:	35 to
Stunde:	1,46 to
Minute:	243 kg
Sekunde:	4 kg
Hektar/Sekunde: (4 kg / 3 550 ha)	1,1 g

Diese 1,1 g pro Sekunde und Hektar sind aber eine reine Bruttozahl, also das höchstmögliche, ohne jeglichen CO₂-Verbrauch auf der

Fläche. Wir wissen aber, dass bereits nach wenigen Jahren durch die Bodenvegetation zunehmend mehr CO₂ verbraucht wird.

Zum Vergleich: in den Landkreisen Regen und Freyung, also der Nationalpark-Region, sind zur Zeit ca. 135 000 Kraftfahrzeuge zugelassen. Bei einer durchschnittlichen Leistung von 15 000 km/Jahr errechnet sich dabei ein CO₂-Ausstoß von 405 000 to/Jahr.

Der CO₂-Ausstoß unserer Kraftfahrzeuge übersteigt den der vermodernenden Bäume im Nationalpark um mehr als das Dreifache!

Negative Beeinträchtigung der Trinkwasserqualität

Wenn sich die einheimische Bevölkerung in Anbetracht der großflächigen Veränderungen des Bergfichtenwaldes um die Trinkwasserqualität sorgt, so ist dies nur allzu verständlich.

Die teils über 20-jährigen Datenreihen der Wassermess-Station Taferbruck an der Großen Ohe und das UN/ECE-Projekt „Forellenbach“ geben verlässliche Daten auf die berechtigten Fragen:

● Gelangen durch das fehlende Auskäumen durch die Baumkronen zu viel Stickstoff, Schwefel und Säuren in den Boden?

Im Gegenteil – Durch das flächenhafte Zusammenbrechen von Fichtenbeständen in den Hochlagen entfällt das Auskäumen von Partikeln und Gasen in den Kronen. Dadurch verringert sich der Stickstoffeintrag in den zusammengebrochenen



Die Borkenkonzentration aller entnommenen Proben aus den Wasserpflüzen der Borkenkäferflächen im Lusen-Bereich lag an der Nachweisgrenze.

Fichtenbeständen oberhalb von 900 m um mindestens 50 %.

● Wird durch die veränderten Waldstrukturen zu viel Nitrat in das Grund- und damit Trinkwasser verfrachtet?

Die Nitratkonzentrationen im Forellenbach schwankten bis 1998 im Mittel zwischen 2,5 und 3,5 mg/Liter, wobei vereinzelt Maximalwerte zwischen 5 und 8 mg/Liter vor allem während der Schneeschmelze auftraten.

Die Nitratkonzentrationen im Grundwasser (Trinkwasser) lagen bis 1998 ebenfalls in diesem Bereich. Im Bodensickerwasser wurden aber bereits in den ersten zwei bis drei Jahren nach dem Absterben der Altfichten die maximalen Nitratkonzentrationen erreicht und gehen seither zurück. Das gleiche gilt auch für das als Trinkwasser einzustufende Grundwasser ab dem Jahr 1999.

Der Grenzwert der Trinkwasser-Verordnung (TVO) für Nitrat von 50 mg/Liter wird bisher im Bach- und Grundwasser bei weitem nicht erreicht.

Borgehalt liegt an der Nachweisgrenze

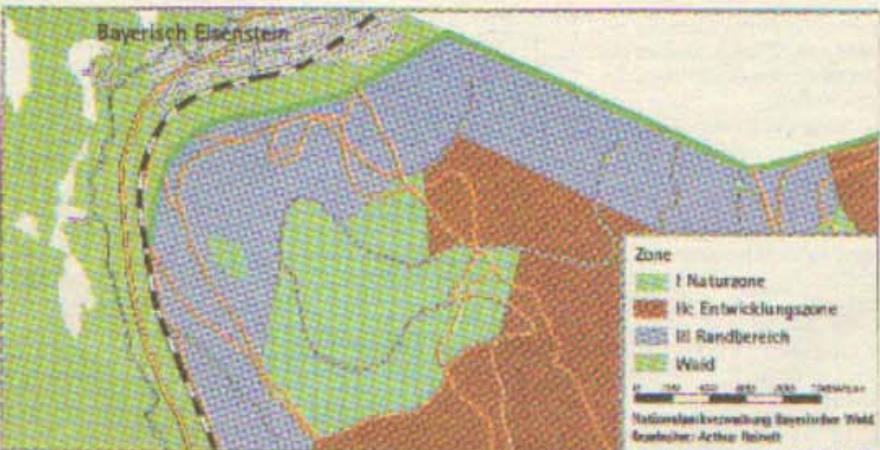
Neuerdings wird auch vor einer alarmierenden Borkenkonzentration in Moorpflüzen gewarnt und vorgeschlagen, den Nationalpark wegen akuter Gefährdung von Mensch und Tier zu schließen, weil es sich um regelrechte Chemielabors mit giftigen Ausdünstungen handele.

Die Nationalparkverwaltung ließ die angesprochenen Wasserpflüzen von der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) und sozusagen als B-Probe von der Technischen Universität München (TUM) auf den tatsächlichen Borgehalt untersuchen.

Die von der LWF gemessenen Werte lagen an allen fünf Entnahmestellen unter 0,005 Milligramm pro Liter und damit weit unter dem in der Literatur angegebenen natürlichen Gehalt von Bor in Gewässern von 0,01 Milligramm pro Liter. Der in der Trinkwasserverordnung vom 05.12.1990 festgelegte Grenzwert für Bor von 1 Milligramm pro Liter wird gar um das 200-fache unterschritten.

Ganz aktuell bestätigt auch die TUM den an der Nachweisgrenze liegenden Borgehalt in den Wasserpflüzen der Totholzgebiete im Lusenbereich.

Rainer Pöhlmann



Die ortsnahen Wälder östlich von Bayerisch Eisenstein zählen nicht zu den erweiterten Naturzonen, sondern zum Randbereich. Dort wird der Borkenkäfer auf Dauer bekämpft.

Aktuelles und Besucherangebot aus dem Böhmerwald

Sommer 2001 bei den Nachbarn im Nationalpark Šumava



Der neu erschlossene „Bärenpfad“ – hier ein imposanter Ausschnitt – ist 16 Kilometer lang und einer der ältesten Lehrpfade in ganz Böhmen.

Der benachbarte Nationalpark Šumava feiert heuer das 10-jährige Jubiläum seiner Existenz. Obwohl zehn Jahre ein Grund zur Bilanzierung sein können, befindet sich der Nationalpark immer noch am Anfang des Weges und seine bisherige Existenz wird sehr differenziert eingeschätzt. Der Nationalpark durchlebte eine Periode, in der er sich nicht nur wegen der Naturschönheiten, sondern auch wegen das durch die Nationalparkverwaltung zur Verfügung gestellte Freizeitangebot zu einem zunehmend beliebten Freizeitgebiet der Tschechischen Republik im Tourismusbereich entwickelte. Andererseits sehen manche den Nationalpark Šumava mindestens als „Bremsen“ der regionalen Entwicklung, wenn nicht als eine Nationalpark-Mogelpackung, zum Beispiel auf Grund des unstrittenen Borkenkäfer-Managements in den Naturzonen. Der ab Anfang 2001 durch das Umweltministerium der CR abgestimmte Management-Plan des Nationalparks Šumava mit längerfristigen Zielsetzungen nicht nur des Natur- und Landschaftsschutzes be-

schleunigte nur diesen Prozess, der im neuen Gesetz über den Nationalpark Šumava seinen Niederschlag finden soll. Die teils heftigen Diskrepanzen in Diskussionen, was bzw. auf welcher Fläche eigentlich der Nationalpark schützen soll und wird, wird sicherlich noch in diesem Sommer oder Herbst die allgemein erwartete gesetzliche Lösung begleiten. Die meisten Besucher werden jedoch weiterhin ungenutzt die Schönheiten des Šumava-Gebietes auf eigene Faust entdecken und genießen. Auch für dieses Jahr wurden von der Nationalparkverwaltung Šumava einige neue Möglichkeiten im Angebot des Nationalparks geschaffen.

Zwei neue Informationsstellen

Die notwendigen Tourismus-Auskünfte sind wie früher am besten in den bestehenden Informationszentren des Nationalparks in Kašperské Hory, Kvilda, Svinná Lada, Rokyta, České Zleby oder des Landschaftsschutzgebietes Šumava in Idina Pila bei Zátouň zu erfragen. Seit Mai 2001 stehen zwei neue Infoeinrichtun-

gen zusätzlich zur Verfügung. Das erste ist das „Deutsch-Tschechische Begegnungszentrum Grenzbahnhof Bayerisch Eisenstein“ mit dem leitenden Motto „Vier Teile – ein Ganzes“, das die vier benachbarten Großschutzgebiete an beiden Seiten der tschechisch-bayerischen Grenze sowie die Eisenbahn als ökologisches Verkehrsmittel näher darstellt. Am Gegenpol, im Südteil des Nationalparks Šumava wurde am 24. Mai 2001 als kleiner Beitrag des Nationalparks Šumava zum Europäischen Tag der Parke das Nationalpark-Infozentrum Stožec der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Das im Zeichen des Leitmotives „Wald“ und im neuen Präsentationsstil gestaltete Infozentrum – nur 4 km entfernt vom Grenzübergang Haidmühle – wird sicherlich zum attraktiven Begegnungszentrum des südlichen Böhmerwaldes.

Autofreier Radweg im Moldau-Tal

In Anbindung an dieses Haus wurde auch das Besucherangebot des südlichen Parkteiles deutlich verbes-

Stožec ab Mai 2001 fand ein positives Echo nicht nur unter den Fahrradfahrern. Nach oft negativen Erfahrungen mit dem unbeschränktem Autoverkehr und seinen Begleitfolgen wurde eine der beliebtesten steigungslosen Radstrecken des ganzen Böhmerwaldes im landschaftlich reizvollen Moldau-Tal wieder als autofreie Radstrecke (nur mit beschränktem Anliegerverkehr) eröffnet. Sie ergänzt zugleich die fast 105 km lange neu markierte „Nationalpark-Radstrecke Christian Battaglia“ durch den ganzen Nationalpark Šumava von Železná Ruda nach Nová Péc (gelbe Radwegmarkierung Nr. 33).

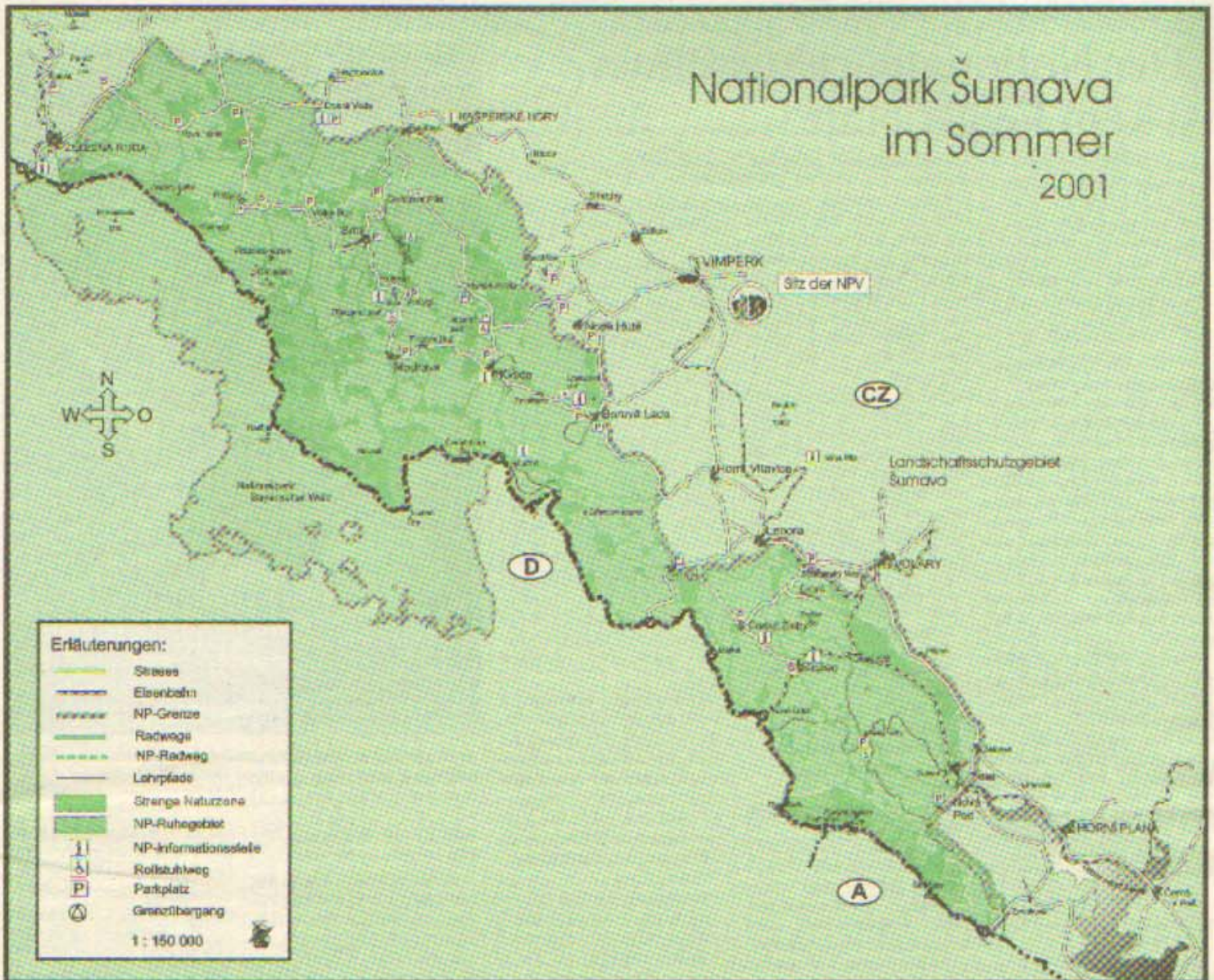
Sehr beliebt, der „Bärenpfad“

Auch einer der ältesten Lehrpfade in Böhmen – der abwechslungsreiche 16 km lange „Bärenpfad“ zwischen Ovesná und Černý Kríž (beide Orte an der Nationalpark-Radstrecke) – ist von Stožec aus leicht zu erreichen. Die landschaftlich interessante Waldwanderung ist zwar eine typische Wanderroute, der auf halber Strecke liegende, kleine Ort Jelení stellt ein Ziel für Touristen aller Art dar.



Die Restaurierung von Gedenkkreuzen und „Martern“ als prägende Teile der Kulturlandschaft erfolgt Zug um Zug.

Nationalpark Šumava im Sommer 2001



... auch für Gehbehinderte

Hier wurden ebenfalls Verbesserungen erreicht – auf dem oft besuchten Wegeabschnitt entlang des Schwarzenbergischen Schwemmkanaals zwischen Jelení und Rosenauer-Kapelle (Schau-Holzschwemme nach Programm) wurde die Fahrbahn auch rollstuhlfreundlich hergerichtet. Weitere Abschnitte des Schwemmkanaals – besonders weiter östlich zwischen Rossbach und Klápa – werden schrittweise saniert und instandgesetzt. Beim Wandern oder Radfahren ist deshalb besondere Vorsicht geboten.

Im mittleren Parkteil wurde auf ähnliche Weise die meistbegangene Lehrpfadstrecke durch das wilde Vydra-Tal instandgesetzt und mit neuen Aussichtspunk-

ten ins wilde Flusstal ausgestattet.

Damit sind derzeit im Nationalpark Šumava für Rollstuhlfahrer die nachfolgenden, sehr attraktiven Ziele erschlossen: Vydra-Tal (Antygl-Ceňkova Pila 7 km), Vchynice-Tetov Schwemmkanal (Rechenbrücke unterhalb Modrava bis Rokyta 6 km), Jezerní slat bei Kvilda, Chalupská slat bei Borová Lada, Schwarzenbergischer Schwemmkanal (Jelení – Rosenauer-Kapelle 5 km).

Kulturerlebnisse im Park

Auf dem meist besuchten Aussichtsgipfel des Nationalparks Šumava – am Pol-edník (Mittagsberg) mit dem Aussichtsturm in 1315 m Höhe – kann wie jede Sommersaison täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr nicht nur die Rundansicht als Belohnung für den Aufstieg genossen

werden, es sind auch Photo-Ausstellungen mit Böhmerwald-Motiven und/oder die Holzschnitzereien des Böhmerwald-Holzschnitzers Karel Tittl zu bewundern.

Wer mit offenen Augen durch den Nationalpark in diesem Sommer oder Herbst wandert, der sieht an manchen Stellen die neu renovierten Kleindenkmäler der Volkskunst – eiserne oder steinerne Kreuze entlang der Wege oder Pfade. Sie werden Zug um Zug durch die Parkverwaltung im Rahmen des PHARE-Kleinprojektes als prägende Kulturlandschaftsbestandteile in der Natur instandgesetzt.

Bereits zur Tradition geworden – die „Grünen Nationalpark-Busse“

Fast als Selbstverständlichkeit wird die bereits sechste Sommersaison der

„Grünen Nationalpark-Busse“ und damit die Verbindung mit den „Igel-Bussen“ auf bayerischer Seite angenommen. Durch Anschlüsse z. B. an die Dampfzugfahrten mit der Moldautal-Eisenbahn („Böhmerwald-Sommer mit Dampf“) oder Schiffahrten auf dem Lipno-Stausee wird ein insgesamt sehr attraktives Programm mit den „Grünen Nationalpark-Bussen“ angeboten.

Man kann hier nicht alle Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Parkgebiet von Šumava erwähnen. Sicherlich findet aber jeder etwas nach Wunsch und Kondition. Die Nationalpark-Einrichtungen, ergänzt mit anderen Möglichkeiten in den Gemeinden, werden den Besuchern sicherlich eine gute Auswahl für Naturerlebnisse im Šumava anbieten können.

Michal Valenta



Ein Beitrag zum Europäischen Tag der Parke war die Eröffnung der Informationsstelle in Stožec.

Interview mit Landrat Heinz Wölfl, dem derzeitigen Vorsitzenden des Kommunalen Nationalparkausschusses

„Der Nationalparkausschuss ist kein Feigenblatt“

Herr Wölfl, der Kommunale Nationalparkausschuss ist für viele immer noch ein etwas abstraktes Gebilde. Wie setzt sich dieser Ausschuss eigentlich zusammen und wie oft tagt er?

Wölfl: Der Kommunale Nationalparkausschuss wurde mit der Nationalparkverordnung ins Leben gerufen. Er setzt sich zusammen aus den Landräten der Landkreise Freyung und Regen, den ersten Bürgermeistern der Städte Freyung, Grafenau und Zwiesel sowie der Gemeinden Mauth, Hohenau, St. Oswald-Riedlhütte, Spiegelau, Frauenau, Lindberg und Bayerisch Eisenstein.

Der Leiter der Nationalparkverwaltung und der erste Vorsitzende des Naturparks Bayerischer Wald e. V. nehmen an den Sitzungen teil. Der Beirat hat sich im Sommer 1997 konstituiert und ist seitdem weitere 16-mal zusammengetreten. Er trifft sich also durchschnittlich viermal im Jahr.

Was sind die Hauptaufgaben des Ausschusses?

Wölfl: Der Kommunale Nationalparkausschuss ist ein Bindeglied zwischen der Nationalparkverwaltung und den Gemeinden. Darin sollen die kommunalen Belange mit den fachlichen Erfordernissen des Nationalparks

abgestimmt und gesichert werden.

Der Ausschuss hat ein echtes Mitwirkungsrecht bei der Ausarbeitung und Aufstellung des Nationalparkplans sowie bei der Festlegung der jährlichen Maßnahmen zur Entwicklung des Nationalparks, soweit diese Einfluss auf das Vorfeld haben.

Bei der Erarbeitung und Umsetzung von Besucherlenkungs-konzepten im Nationalpark wirkt er ebenfalls mit. Anregen kann er darüber hinaus jederzeit bestimmte Maßnahmen im Rahmen des Schutzzwecks des Nationalparks.

Haben die Mitglieder aus den Kommunen tatsächlich Einfluss auf Entscheidungen des Nationalparks oder ist das Gremium nicht vielmehr ein Feigenblatt, das nur Mitbestimmungsmöglichkeiten vorgaukelt?

Wölfl: Der Kommunale Nationalparkausschuss ist wahrlich kein Feigenblatt. Er hat ein echtes Mitwirkungsrecht bei den vorgenannten Entscheidungen. Die Bürgermeister und Landräte nehmen diese Aufgabe sehr ernst und schöpfen ihre Befugnisse auch vollständig aus, ohne dass es dabei zu Konflikten mit der Nationalparkverwaltung gekommen wäre.

Nennen Sie uns doch einmal ein konkretes

Beispiel für eine wirkungsvolle Einbindung des Ausschusses in eine Entscheidung...

Wölfl: Ein konkretes Beispiel für eine wirkungsvolle Einbindung des Ausschusses in Entscheidungen der Nationalparkverwaltung wäre wohl die Mitwirkung des Kommunalen Nationalparkausschusses beim Wegeplan, bei der Festlegung der Wanderwege, Radwege und Loipen.

Für die gute Zusammenarbeit zwischen der Nationalparkverwaltung und den Kommunen steht die Renaturierung des Kolbersbaches. Ein Projekt, das von der Nationalparkverwaltung, der Gemeinde Lindberg und dem Landkreis Regen gemeinsam getragen wird.

Das jüngste Beispiel ist wohl die beabsichtigte vorübergehende Schließung der Parkplätze Weitau und Furtbrücke, der der Ausschuss nicht zustimmte und die nun im Hinblick auf die Verkehrssicherungspflicht auch nicht geschlossen werden.

Welches sind aus Ihrer Sicht die Dinge, die der Ausschuss in nächster Zeit vorrangig in Angriff nehmen muss?

Wölfl: Der Kommunale Nationalparkausschuss wird auch weiterhin die Arbeit der Nationalparkverwaltung kritisch, aber konstruktiv begleiten, um die beste Lö-



Auch für den neuen Vorsitzenden des Kommunalen Nationalpark-Ausschusses, Landrat Heinz Wölfl, besitzt der offene und ehrliche Dialog Priorität.

sung für die Region zu finden.

In nächster Zeit gilt es, die Nationalparkverwaltung bei der Verwirklichung der Infrastruktureinrichtungen wie „Haus zur Wildnis“ und Wildniscamp zu unterstützen. Darüber hinaus ist vordringlich das Verkehrskonzept, das über die Kompetenz des Nationalparks hinausgeht, umzusetzen.

Speziell im Landkreis Regen werden die im Rahmen

seines Entwicklungskonzepts erarbeiteten Projekte des Tourismus und des Naturschutzes zur Verwirklichung anstehen. Gemeinsame Daueraufgabe ist es, unsere Region auf den Weg zu einem naturschonenden Tourismus zu führen. Schließlich darf auch in diesem Zusammenhang die Entwicklung eines webbasierten GEO-Informationssystem nicht vergessen werden. *Rainer Schlenz*



Beispiele guter Zusammenarbeit zwischen dem Kommunalen Nationalpark-Ausschuss, den Kommunen der Region und der Nationalparkverwaltung: die Renaturierung des Kolbersbaches und die Eröffnung des Nationalpark-Radweges.

„Der Aufenthalt im Wildniscamp ist kein Biologieunterricht im Freien“

Interview mit Susanne Gietl, der pädagogischen Leiterin der Einrichtung

Das Wildniscamp am Falkenstein bei Zwieslerwaldhaus, derzeit größtes Bauprojekt im Nationalpark-Erweiterungsgebiet, nimmt allmählich Formen an. Am Zentralgebäude und den Themenhütten sind die Arbeiten voll im Gang. Die technische Leitung der Einrichtung wird Nationalparkförster Manfred Letsch übernehmen, die pädagogische Leitung Susanne Gietl. Sie stellt im Interview mit „Unser Wilder Wald“ ihr Konzept vor.

Frau Gietl, wann geht denn der Betrieb nun los im Wildniscamp?

Gietl: Man kann davon ausgehen, dass wir im kommenden Frühjahr, vermutlich im Mai, voll loslegen können. Ich freue mich schon darauf.

Sie haben das pädagogische Konzept für die Einrichtung entworfen. Was war Ihr Ansatz?

Gietl: Als Grundüberlegung für die künftigen Teilnehmer war gegeben: Aus den verschiedenen Themenhütten sollte sich die Arbeit zu einem bestimmten Thema entwickeln. Meine Aufgabe bestand und besteht darin, mir Gedanken über die Umsetzung zu machen. Also zu überlegen, wie dieses Vorhaben mit den verschiedenen Zielgruppen zu verwirklichen ist.

Was sind denn die Zielgruppen?

Gietl: Der Schwerpunkt liegt auf Schulklassen ab der vierten Jahrgangsstufe. Aber das Camp ist auch gedacht für Jugendgruppen wie Pfadfinder, für Einrichtungen der Jugendarbeit, für deutsch-tschechische beziehungsweise internationale Jugendfreizeiten und zudem

für Fortbildungen von Erziehern, Referendaren oder Forststudenten. Die letztgenannten Gruppen werden vor allem am Wochenende oder in den Ferien im Camp sein, damit keine Konkurrenz für die Schulklassen entsteht.

Wie kann man sich so einen Aufenthalt im Wildniscamp vorstellen?

Gietl: Das Programm wird vom Nationalpark gestaltet, aber die Teilnehmer sollen sich die Themen selbst erarbeiten. Die Schulklassen sind in der Regel eine Woche im Camp. Sie werden in kleine Gruppen aufgeteilt, die in den fünf Themenhäusern untergebracht werden.

Dort sollen sie dann wahrnehmen, in welchem Lebensraum sie sich befinden und selbst ihr Thema finden. Da könnte es zum Beispiel sein, dass die Gruppe im Erdhaus sich für die Geologie des Gebietes interessiert. Die Schüler sollen dann mit Unterstützung der Betreuer überlegen, wie sie an das Thema herangehen, wie sie Antworten auf die entstehenden Fragen finden können.

Am Ende der Projektwoche präsentiert dann jede Gruppe ihre Ergebnisse. Das kann in Form eines Kunstwerks passieren oder auch mit einem kleinen Theaterstück.

Ist das nicht ein sehr großer Anspruch an die Betreuer? Wer kennt schon die Antworten auf alle Fragen, die da auftauchen können?

Gietl: Das stimmt schon, aber wir wollen uns ganz bewusst auf das einstellen, was die Teilnehmer wollen. Der



Susanne Gietl vor den Beton-Fundamenten, die in kurzer Zeit das Baumhaus tragen werden.

Betreuer muss nicht alles wissen, denn es steht im Zentralgebäude Literatur zur Verfügung und die Schüler haben auch die Möglichkeit, sich zum Beispiel in Zwieslerwaldhaus einen Experten für ihr Thema zu suchen. Und es kann und darf auch sein, dass einzelne Fragen unbeantwortet bleiben. Aufgabe des Gruppenleiters ist es, immer den Zusammenhang mit Wildnis und Nationalpark herzustellen.

Es geht um intensive Naturerfahrung, Gruppen- und auch Selbsterfahrung. Der Aufenthalt im Camp soll ganz bewusst keine Fortsetzung der Schule sein, das ist kein Biologieunterricht im Freien.

Blieben die Gruppen die ganze Woche für sich? Was ist mit der Klassengemeinschaft?

Gietl: Die Gruppen schlafen in ihren Themenhäusern, sie kommen aber jeden Tag mindestens beim Essen zusammen und unternehmen

an einem Tag in der Woche auch etwas im ganzen Klassenverband.

Wie viele Teilnehmer kann das Camp aufnehmen und wie viele Betreuer sind nötig?

Gietl: Wir können maximal 30 Teilnehmer unterbringen. Der Nationalpark stellt mindestens drei Betreuer, im Idealfall fünf. Wenn nicht für jede Gruppe ein Betreuer da ist, müssen die Lehrkräfte einspringen, die auch die Aufsichtspflicht haben.

Wer kümmert sich um die Verpflegung?

Gietl: Die Gruppen können selber kochen, aber auf Wunsch wird auch Personal dafür bereitgestellt. Die Lebensmittel werden regelmäßig von einem Naturkostladen angeliefert.

Was kostet der Aufenthalt eigentlich?

Gietl: Die Übernachtung im Camp kostet 10 Mark pro Nacht und Teilnehmer. 20 Mark kommen für das Essen bei Selbstversorgung dazu,

Zur Person

Susanne Gietl wird als pädagogische Leiterin für das Wildniscamp am Falkenstein zuständig sein. Die 30-Jährige stammt aus dem Landkreis Schwandorf und lebt seit fünf Jahren im Bayerischen Wald.

Sie hat in Weihenstephan Forstwissenschaft studiert und anschließend an der Fachakademie in Deggendorf eine Ausbildung als Erzieherin gemacht. Ein Jahr war sie in der Jugendbildungsstätte Waldmünchen tätig, seit letztem September ist sie Mitarbeiterin der Nationalparkverwaltung.

Susanne Gietl hat das pädagogische Konzept für das Wildniscamp entwickelt, sie leitet beim Nationalpark Führungen und Fortbildungen, beispielsweise für Lehrer, und ist auch in der Aus- und Fortbildung der Waldführer aktiv.

34 Mark, wenn die Teilnehmer nicht selber kochen.

Wie lange kann man die Themenhütten denn nutzen?

Gietl: Der Betrieb wird von Anfang Mai bis Ende Oktober laufen. Das Zentralgebäude kann man aber auch im Winter nutzen.

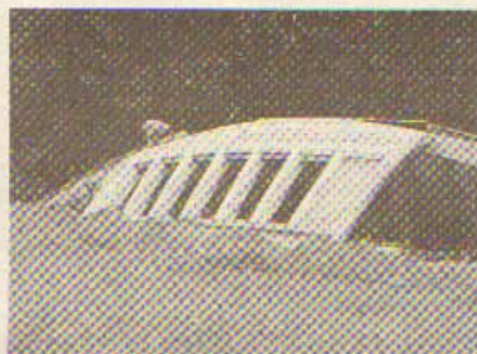
Eine solche Einrichtung gibt es europaweit bisher noch nicht. Glauben Sie, dass das alles so klappt wie erhofft?

Gietl: Wir müssen sicher im ersten Jahr Erfahrungen sammeln und daraus auch lernen. Das Ganze wird übrigens auch wissenschaftlich begleitet, und zwar von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Rainer Schlenz



Der Rohbau ist fertig. Mit Erde überdeckt, wird daraus das Erdhaus.



Der futuristische Baustil des Wiesenhauses macht neugierig.



Das Wasserhaus wird ganz sicher eine begehrte Übernachtungsstätte.



Viel Spass bereitete der Bau von Keschern, den bedeutsamen Arbeitsgeräten zur Erforschung der Tierwelt in Gewässern.



Wer hat die schönste Farbpalette zusammengestellt? So dargestellt, zeigt sich die Vielfalt von Blüten, Gräsern, Halmen und Blütlern.

Offenes Angebot für Kinder und Jugendliche aus der Nationalpark-Region

Die Wildnisrebellin sind los!

Internet und Natur... unmöglich diese beiden Welten unter einen Hut zu bringen, wird da so mancher denken. Doch Mitarbeiter aus dem Bildungsbereich der Nationalparkverwaltung haben es sich zur Aufgabe gesetzt, Kindern und Jugendlichen im Alter von neun bis 13 Jahren sowohl den richtigen Umgang mit dem Medium Internet als auch die Schönheiten der Natur zu vermitteln. Und das kommt bei den Kids anscheinend sehr gut an. Waren es beim ersten Treffen der Wildnisrebellin Anfang Mai gerade mal acht interessierte Jugendliche im Waldspielgelände bei Spiegelau, sind mittlerweile schon ca. 15 Mädchen und Jungs eifrig am Forschen und Entdecken. Dabei werden jeden Donnerstag bei schönem Wetter von 15:30 Uhr bis 17:30 Uhr aufregende Naturentdeckungsreisen durch die Flora und Fauna des Nationalparks unternommen.

Wenn das Wetter nicht passt, wird „computert!“

Bei schlechtem Wetter wird im Computerraum der Grundschule Spiegelau unter Anleitung von erfahrenen Nationalparkmitarbeitern im Internet nach interessanten umweltspezifischen Seiten gesucht. Wer ein echter Forscher und Entdecker sein will, braucht natürlich erst einmal das richtige „Werkzeug“ um die zu untersuchenden Tierchen und Pflanzen genau unter die Lupe nehmen zu können. So wurde beim ersten Treffen der Wildnisrebellin zuerst ein Kescher gebaut, bevor der Teich im Waldspielgelände in Spiegelau

auf seine Bewohner untersucht wurde.

Mit Kescher und Becherlupe den Teich erforschen

Angelangen von kleinen Köcherfliegenlarven bis hin zu faszinierenden Libellenlarven konnten die Wildnisrebellin in ihren Becherlupen untersuchen und später

Doch auch auf der Internetseite www.naturdetektive.de des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit berichten die Wildnisrebellin über ihre Forschungsexpeditionen, auf der auch andere Jugendliche Deutschlands ihre Aktivitäten in der Natur vorstellen.

Somit findet auch ein Informationsaustausch zwi-

zen wurden auf spielerische Weise untersucht. So entstanden wunderschöne gekringelte Kunstwerke, als man den Stengel eines Löwenzahns an beiden Enden mehrmals spaltete und für ein paar Minuten unter Wasser hielt – viele Erwachsene kennen dieses Schauspiel sicherlich noch aus ihrer Kindheit. Anschließend sammelten die Wildnisre-

bellin Plastikschauch aufgesogen und dann im Staubsaugerbeutel, hier ein durchsichtiges Filmdöschen, beobachtet. Doch keine Angst vor einer unfreiwilligen Zwischenmahlzeit – ein dünnes Netz zwischen Mundstück und Filmdöschen verhindert, dass die aufgesogenen Insekten anstatt im Staubsaugerbeutel im Mund der Wildnisrebellin landen.



Gruppenbild mit Dame. Stolz präsentieren die Mädchen und Jungen mit ihrer Betreuerin die selbst präparierten „Wildnisrebellin-Koffer“ im Forschungsgebiet Waldspielgelände.

dann wieder in die Freiheit des Teiches entlassen. Dabei durften die Kids mit einer Digitalkamera Fotos von den wasserbewohnenden Insekten schießen, die anschließend auf der eigenen Homepage „www.wildnisrebellin.de“ ins Internet gestellt wurden. Auf dieser Web-Seite, die sich zur Zeit

Unter www.naturdetektive.de weltweit online

noch im Aufbau befindet, kann bald jedes Mitglied seine eigene kleine Homepage bewundern und über seine Erfahrungen in der Natur berichten.

schen den naturbegeisterten Kids aller Bundesländer statt. Besonders aufregend war es für die Wildnisrebellin, als ein Fernsichteam des Bayerischen Rundfunk im Nationalpark zu Besuch war und die Jugendgruppe bei ihren Aktivitäten filmte. Doch Lampenfieber spürte man bei den Jugendlichen keines – zu sehr waren sie damit beschäftigt, das schönste Exemplar eines wasserbewohnenden Insekts aus dem Teich zu keschern und die „Fernsehleute“ damit zu beeindrucken.

Nicht nur der Teich, sondern auch die Wiese und der Boden als Lebensraum für allerlei Insekten und Pflan-

bellin nahe einer Wiese des Waldspielgeländes noch zahlreiche verschiedenfarbige Pflanzenblüten und Blätter, die dann ähnlich der Farbpalette eines Malers auf einen dünnen Pappkarton geklebt wurden.

Mit dem „Staubsauger“ auf „Insektenjagd“

Um die Bewohner des Bodens besser auffindig machen zu können, wurde bei einem weiteren Treffen ein „Insektenstaubsauger“ gebaut. Mit diesem „Staubsauger“ werden die kleinen Krabbeltierchen im Boden mit dem Mund durch einen

Für Ordnung sorgt der „Wildnisrebellin-Koffer“

Damit all die gebastelten Untersuchungswerkzeuge nicht immer einzeln herumgetragen werden müssen und auch nicht kaputt gehen, wurde in den letzten zwei Wochen ein Holzkoffer gebastelt, in dem jeder Wildnisrebellin seine Utensilien verstauen kann. Aufgefüllt wurde dieser „Wildnisrebellin-Koffer“ noch mit allerlei Materialien, die ein Entdecker nun mal so braucht. Von Pinzetten und Becherlupen bis hin zu Naturführerbüchern ist alles dabei, was ein echter Forscher braucht.

Unterstützt wird diese Jugendgruppe vom Verein der Freunde des Ersten Nationalparks Bayerischer Wald e.V. und dem Verein WaldZeit.

Ach ja, als das Fernsichteam des Bayerischen Rundfunks die einzelnen Wildnisrebellin interviewte, warum sie denn bei dieser Jugendgruppe dabei seien, wurde einstimmig ganz cool geantwortet: „Weil's Spass macht!“ Robert Stöger

Anmerkung der Redaktion: Robert Stöger war Zivildienstleistender bei der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald.